# Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 226. Freitag den 28. September 1849.


## An die geehrten Zeitungs-Leser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung für das nächste Vierteljahr — Oktober, November, Dezember — beliebe man so zeitig zu veranlassen, daß vor dem 1. Oktober auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Postbehörde bei dem hiesigen königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis für die Breslauer Zeitung ist am hiesigen Orte **1 Rtlr. 15 Sgr.**, auswärts im ganzen preußischen Staat **1 Rtlr. 24½ Sgr.** incl. Porto. — Für die hiesigen Abonnenten erfolgt die Ausgabe der Zeitung Morgens um 6 Uhr. Bei der Stärke der Auflage und dem Umfange der Zeitungen wird diese schleunige Beendigung des Druckes nur dadurch ermöglicht, daß der Betrieb unserer drei großen Doppel- und zwei einfachen Schnellpressen mittelst Dampfkraft stattfindet. — Die neuen Pränumerationsscheine wollen die hiesigen Abonnenten in einer der ihnen zunächst gelegenen nachbenannten Kommanditen, welchen die Exemplare täglich um 6 Uhr von uns ausgehändigt werden, in Empfang nehmen.

Albrechtsstraße Nr. 27, bei Herrn J. Hellmann.
Albrechtsstraße Nr. 53, bei Herrn Schuhmann.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Steulmann.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, bei Hrn. Herrmann.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, bei Hrn. Schwarzer.
Goldene Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Goldene Radegasse Nr. 26, bei Hrn. Bergmann.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Junge.
Junkernstraße Nr. 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Syring.
Königsplatz Nr. 3b bei Herrn F. Germershausen.
Kupferschmiedestraße Nr. 14, bei Herrn Fedor Riedel.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Schmidt.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Nikolaistraße Nr. 69, bei Herrn Geiser.
Ohlauer Straße Nr. 6, bei Herren Gebr. Friederici.
Ohlauer Straße Nr. 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauer Straße Nr. 17, bei Herrn Thiel.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring Nr. 30, im Anfrage- und Adreß-Büreau.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn Hoppe.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyser.
Schmiedebrücke Nr. 43, bei Herrn Lücke.
Schweidnitzerstr. Nr. 36, bei Herren Stenzel u. Comp.
Schweidnitzerstr. Nr. 50, bei Herrn Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, bei Herrn Scheurich.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienstraße Nr. 71, bei Herrn Thomale.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

**Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

## Preußen.

### Kammer-Verhandlungen.

I. Kammer. 45ste Sitzung vom 26. Septbr.

Um halb 11 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Am Ministertische: von Strotha, Simons und von Schleinitz.

Ich Aachener Wahl-Bezirke ist Regierungs-Rath Emund gewählt und hat bereits seinen Sitz in der Kammer eingenommen.

Abgeordneter Schulz-Velmede erhält den nachgesuchten Urlaub.

Tages-Ordnung: Fortsetzung des Berichtes der Kommission für die Geschäfts-Ordnung. Die Anträge der Kommission werden durchgehends ohne Debatte von der Versammlung genehmigt.

Bericht der Petitions-Kommission.

Eine ganze Reihe von Petitionen wird durch einfache Tages-Ordnung beseitigt, an das Justizministerium oder an eine Kommission verwiesen. Ueber mehrere Petitionen um eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen hat die Kommission gleichfalls Tages-Ordnung beantragt.

Burmeister spricht dagegen.

Justiz-Minister: Das Ministerium habe beabsicht, eine allgemeine Amnestie für politische Verbrecher zu beantragen und es seien daher von allen Gerichten Verzeichnisse über dieselben eingefordert. Es habe sich nun herausgestellt, daß eine Amnestie unausführbar sei, weil sich weder nach der Zeit noch nach den Verbrechensgattungen Kategorien machen ließen. Man werde daher zu der alten Praxis zurückkehren und die Erlaß- und Milderungs-Gesuche durch den Gerichtshof prüfen lassen. Eine allgemeine Amnestie sei auch schon um deshalb nicht nothwendig, weil die Urtheile der Gerichte meist sehr milde gewesen seien.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

In gleicher Weise wurde nach längerer Debatte ein Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten zu Winzig erledigt. Es handelte sich hier um eine Entschädigung für das Niederbrennen der Stadt Breslau und ihrer Vorstädte bei der Belagerung im J. 1806. Der Fiskus lehnte die Vergütung ab, die Städte mußten 687,528 Thlr. aufbringen, und als sie ihren Regreß im J. 1827 an den Fiskus nahmen, wurde des Widerspruchs der Minister des Innern und der Finanzen ungeachtet die Klage auf Befehl des Justizministers zwar eingeleitet, Fiskus auch in erster Instanz verurtheilt, in Folge einer Kabinetsordre vom 10. Juli 1828 aber das Urtel „für nicht gesprochen" erklärt und die weitere Rechtsverfolgung abgeschnitten. Die Petenten bitten um Wiedereröffnung des Rechtsweges. Der Kommissarius des Justizministeriums hatte sich der Kommission gegenüber auf eine Verordnung vom 30. Juni 1828 und auf den die Stadt Magdeburg betreffenden Präcedenzfall berufen. Die Kommission erachtete diesen Fall der Kabinetsjustiz durch die bestehenden Gesetze gerechtfertigt und beantragte Tagesordnung. Die Mehrheit trat diesem Antrage bei.

Wegen der Ansprüche der Rheder in den Ostseeprovinzen auf Entschädigung für die durch den dänischen Krieg erwachsenen Verluste hat die Kaufmannschaft zu Königsberg in Pr. ein Gesuch eingereicht. Die Kommission will dasselbe den Ministerien für Handel und Gewerbe und für die auswärtigen Angelegenheiten, rücksichtlich des nachgewiesenen wirklich erlittenen Schadens empfehlen, damit dahin gewirkt werde, daß Dänemark den Schaden berichtige. Ein Amendement von Goltdammer veranlaßt den Minister von Schleinitz zu der Bemerkung: auch das übrige Deutschland habe durch den Krieg Schaden erlitten, die preuß. Regierung könne keinen Antheil an der Entschädigung übernehmen. Die Waffenstillstands-Konvention habe zur Genüge für die Sicherung der Forderungen und der weggenommenen Ladungen gesorgt. Burmeister sagt, es komme darauf an, für die Zukunft dergleichen Schäden zu verhüten, man möge auf eine preußische Marine denken. (Beifall.) Wachler hält es für unangemessen, Ansprüche vor die Kammer zu bringen, bevor sie den Instanzenweg durchlaufen seien. Preußen sei von je der Säckelmeister Deutschlands gewesen.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Endlich verdient noch der von Baumstark vertretene Antrag des Buchdruckers Elsner aus Wolgast wegen Aufhebung der Zeitungs- und Intelligenzblatt-Privilegien Erwähnung. Rücksichtlich des letzteren bemerkt der Justizminister, es sei im Werke, dasselbe, welches dem Militair-Waisenhause in Potsdam zustehe, aufzuheben.

Um 3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste ist am Freitag.

---

II. Kammer. 22. Sitzung vom 26. Septbr.

Präsident: Graf Schwerin.

Auf der Ministerbank: Graf Brandenburg, von Manteuffel, v. d. Heydt, von Rabe, von Schleinitz.

Ueber das revidirte Bürgerwehrgesetz wird nochmals abgestimmt und dasselbe angenommen.

Man kommt zur Berathung des Tit. VIII.; die Majorität der Versammlung will als Ueberschrift desselben: „Von den Finanzen."

Art. 48 der bestehenden Verfassung lautet: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im voraus veranschlagt und auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt." Die Kommission schlägt folgende Fassung vor: „Art. 98. Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im voraus veranschlagt und auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt. Zu Etatsüberschreitungen ist die nachträgliche Genehmigung der Kammern erforderlich. Neuer Artikel: Die Bewilligung von Steuern darf Seitens der Kammern nicht an Bedingungen geknüpft werden, welche die Verwendung dieser Steuern nicht unmittelbar betreffen."

v. Schimmel will, wenn die beiden Kammern über das Gesetz über den Staatshaushalt abweichen, so sollen die Kammern in vereinter Sitzung durch Abstimmung entscheiden.

Urlichs spricht gegen Schimmel und für sein Amendement, dem Zusatz-Artikel zu § 99 folgende Fassung zu geben: „Wenn eine Kammer dem für die nächste Etatsperiode entworfenen Staatshaushaltsetat ihre Zustimmung nicht ertheilt, so gilt der Etat des laufenden Jahres so lange, bis auch die andere Kammer denselben für nicht anwendbar erklärt. In diesem Falle, so wie wenn die Festsetzung des Etats für die nächste Etatsperiode über den Anfang derselben sich verzögern sollte, bleibt der zuletzt vollzogene Etat bis zu der Feststellung des neuen — jedoch höchstens vier Monat — in Kraft. Die bis dahin in dem neuen Etatsjahr erhobenen Einnahmen und geleisteten Ausgaben werden auf die Bewilligungen des neuen Etats angerechnet." — Er stimmt mit dem Vorschlage von Möcke und Genossen überein, nach welchem, wenn sich beide Kammern über den Etat nicht vereinigen können, die bisher bewilligten Steuern so lange forterhoben werden sollen, bis die Einigung erfolgt ist, und macht darauf aufmerksam, daß das Amendement von v. Bodelschwingh (Hagen) und Genossen in seinen Vorschlag theilweis mit aufgenommen sei. Dasselbe lautet: Wenn sich die Festsetzung des Staatshaushaltsetats für die nächste Etats-Periode über den Anfang derselben verzögern sollte, so bleibt der zuletzt vollzogene Etat bis zu dieser Festsetzung — jedoch höchstens 4 Monate — in Kraft. — Die bis dahin in dem neuen Etatsjahr erhobenen Einnahmen und geleisteten Ausgaben werden auf die Bewilligungen des neuen Etats angerechnet. — v. Patow will, daß die Verfassungs-Kommission einen Vorschlag mache, wie der Fortgang der Verwaltung zu sichern sei, wenn eine der beiden Kammern den Etat verwirft. — v. Brauchitsch gegen Schimmel. — Der Vorschlag des Hrn. v. Patow wird abgelehnt. — Das Amendement Urlichs wird mit 162 gegen 150 Stimmen verworfen. Es wird auf namentliche Abstimmung angetragen. (von Manteuffel, von der Heydt stimmen dafür.) Das Amendement wird abermals mit 156 gegen 154 Stimmen verworfen. Das Amendement von Möcke und Genossen wird angenommen.

Reichensperger's Amendement will folgenden Zusatz zu Art. 98: Der Staatshaushalts-Etat zerfällt in den ordentlichen und außerordentlichen Etat. Der Erstere umfaßt alle zu den dauernden Staatszwecken erforderlichen Bedürfnisse und wird durch ein Gesetz festgesetzt, welches nur auf dem Wege der Gesetzgebung abgeändert werden kann. Das außerordentliche Budget wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt. Wird zurückgezogen.

Wegener will die Feststellung des Staatshaushaltsetats auf drei Jahre.

v. Beckerath spricht gegen die vorgeschlagene Periode von drei Jahren, er glaubt, daß dann das Verfahren der Volksvertretung mehr ein theoretisches als praktisches werde. — Sie haben durch den eben gefaßten Beschluß schon den gestrigen auf ein Minimum reduzirt. Gehen sie auf den Vorschlag einer dreijährigen Periode ein, so machen Sie den gestrigen Beschluß ganz illusorisch. — Der Antrag von Wegener wird verworfen. Der von der Kommission zu Artikel 98 gemachte Zusatz: „zu Etatsüberschreitungen ist die nachträgliche Genehmigung der Kammern erforderlich" — wird angenommen.

Keller will, daß den Kammern nicht das Recht zustehe, Gelder zu verwilligen ohne Antrag der Regierung; auf dem Wege der Gesetzgebung Institute die Geld beanspruchen zu schaffen, wird den Kammern dadurch nicht benommen. Der Redner verweist auf England. Sein Amendement verlangt folgenden Zusatz zu Art. 98: „Bewilligungen von Ausgaben dürfen nur auf Antrag der Regierung und bis zum Belaufe dieses Antrags erfolgen." — Das Amendement Keller wird mit 164 gegen 133 Stimmen verworfen.

v. Bodelschwingh (Hagen) spricht für sein Amendement.

v. Viebahn schlägt folgenden Zusatz vor: Wenn sich etwa die Feststellung des Staatshaushalts-Etats über den Anfang des Jahres hinausverzögern sollte; so bleibt der zuletzt festgestellte Etat noch 6 Monate gültig, sofern nicht in dieser Zeit der neue Etat festgestellt wird.

Camphausen als Berichterstatter der Kommission erklärt sich gegen das Viebhahnsche Amendement, er hält eine solche Verlängerung auf 6 Monate für unbegründet.

Das Amendement von v. Viebahn wird verworfen; das Amendement von v. Bodelschwingh wird angenommen. Der von der Kommission vorgeschlagene neue Artikel wird angenommen.

Art. 99 lautet nach der bestehenden Verfassung: „Steuern und Abgaben für die Staatskasse dürfen nur, so weit sie in den Staatshaushalts-Etat aufgenommen oder durch besondere Gesetze angeordnet sind, erhoben werden." Geßler will folgende Fassung: „Steuern und Abgaben für die Staatskasse dürfen nur, so weit sie in den Staatshaushalts-Etat aufgenommen oder nach erfolgter Feststellung des letzteren durch besondere Gesetze angeordnet sind, erhoben werden." (Die Kommission hat die Fassung der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember für Art. 99 beibehalten.) Graf Arnim-Boitzenburg glaubt durch das Amendement Geßler das angenommene Amendement Möcke alterirt, er schlägt vor, vorbehaltlich der Fassung über Geßler abzustimmen. Der Präsident glaubt, daß man nicht vorbehaltlich der Fassung abstimmen könne, man würde das nächste Mal dann wiederum über die Fassung nicht einig sein, die vorbehaltliche Abstimmung also nichts nützen. — Das Amendement Geßler wird angenommen.

Art. 100 lautet: „In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden. Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen und dabei jede Bevorzugung abgeschafft." Auf Antrag des Abg. Senger wird der zweite Satz des Art. 100 in die transitorischen Bestimmungen aufgenommen.

Zu den andern Artikeln sind keine Veränderungsvorschläge eingegangen..

Die Berathung von Tit. VIII. ist somit beendet.

(Schluß 4½ Uhr.)

Nächste Sitzung Freitag den 28sten, 12 Uhr.

---

**Berlin**, 26. September. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Deich- und Wasserbau-Inspektor Wilhelm Westphal zu Kulm den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, zu verleihen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, nach Rauden. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, von Rochow, nach Nennhausen.

[Kirchen- und Schulwesen.] Der Bericht des Centralausschusses der ersten Kammer über die die Kirche und Schule betreffenden §§ 11 bis 23 der Verfassung ist jetzt erschienen. Wir lassen die von dem Ausschusse vorgeschlagene Fassung folgen, wobei die aus dem ursprünglichen Text gestrichenen Stellen eingeklammert und die Zusätze gesperrt gedruckt sind.

Art. 11. Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religions-Gesellschaften nach Maßgabe des Art. 28 (und 29), und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religions-Uebung wird anerkannt (statt: gewährleistet). Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse und der Theilnahme an (irgend) einer Religions-Gesellschaft. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religions-Freiheit kein Abbruch geschehen.

Die Religions-Gesellschaften, welche keine Corporations-Rechte haben, können diese Rechte nur durch besondere Gesetze erlangen.

Art. 12. Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, so wie jede andere Religions-Gesellschaft, ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.

Art. 13. Der Verkehr der Religions-Gesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher (statt: ihrer) Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen.

Art. 14. Ueber das Kirchen-Patronat und die Bedingungen, unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann (statt: aufzuheben), wird ein besonderes Gesetz ergehen.

Art. 15. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungs-Recht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, so weit es dem Staate zusteht, und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtstiteln beruht, aufgehoben.

Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militair und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. (statt: Das dem Staate zustehende Vorschlags-, Wahl- oder Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist aufgehoben.)

Art. 16. Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe wird durch deren Abschließung vor den dazu bestimmten Civilstands-Beamten bedingt. Die kirchliche Trauung kann nur nach der Vollziehung des Civil-Aktes stattfinden.

Die Standesbücher werden von der bürgerlichen Behörde geführt.

(Art. 17. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.)

Art. 18. Für die Bildung der Jugend soll durch öffentliche Schulen überall genügend gesorgt werden.

Eltern oder deren Stellvertreter dürfen ihre Kinder oder Pflegebefohlenen nicht ohne den Unterricht lassen, welcher für die öffentlichen Volksschulen vorgeschrieben ist. (statt: Der preußischen Jugend wird durch genügende öffentliche Anstalten das Recht auf allgemeine Volksbildung gewährleistet.

Eltern und Vormünder sind verpflichtet, ihren Kindern oder Pflegebefohlenen den zur allgemeinen Volksbildung erforderlichen Unterricht ertheilen zu lassen, und müssen sich in dieser Beziehung den Bestimmungen unterwerfen, welche das Unterrichts-Gesetz aufstellen wird.)

Art. 19. Unterricht zu ertheilen und Unterrichts-Anstalten zu gründen, steht Jedem frei, wenn er seine sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung den betreffenden Staats-Behörden nachgewiesen hat.

Der häusliche Unterricht unterliegt nur der im Art. 18 vorbehaltenen Beschränkung.

Art. 20. Die öffentlichen Volksschulen, so wie alle übrigen Volks- und Unterrichts-Anstalten stehen unter der Aufsicht eigener vom Staate ernannter Behörden. (Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte der Staatsdiener.)

Art. 21. Der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Betheiligung der Gemeinden aus der Zahl der Befähigten, die Lehrer der öffentlichen Volksschulen an. (statt: Die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule und die Wahl der Lehrer, welche ihre sittliche und technische Befähigung den betreffenden Staats-Behörden gegenüber zuvor nachgewiesen haben müssen, stehen der Gemeinde zu.)

Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten (statt: besorgen und überwachen) die betreffenden Religions-Gesellschaften.

Art. 22. Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule werden von den Gemeinden, und im Falle des nachgewiesenen Unvermögens ergänzungsweise vom Staate aufgebracht. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter, bleiben bestehen.

Den Kindern unbemittelter Eltern wird in der öffentlichen Volksschule (wird) der Unterricht unentgeltlich ertheilt.

Art. 23. (Ein besonderes Gesetz regelt das gesammte Unterrichtswesen.)

Der Staat gewährleistet den Volksschullehrern ein den Lokal-Verhältnissen angemessenes Einkommen. (statt: bestimmtes auskömmliches Gehalt.)

Art. 24. Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen.

C. C. **Berlin**, 26. Septbr. [Die deutsche Politik Englands.] Im Globe kommt man immer von Neuem auf die Behauptung zurück, daß die Verhältnisse des Continents durch eine Intervention zur Lösung und endlichen Feststellung gebracht werden müßten. Wir haben neulich der englischen Regierung das Recht bestreiten müssen, unangerufen zu interveniren, und können auch heute, bei aller Sympathie, welche wir in Lord Palmerstons Herzen für eine glückliche Lösung der deutschen Frage voraussetzen, diese Befugniß nimmermehr zugestehen. Ließen es die deutschen Fürsten geschehen, daß das Gesetz, nach welchem in Zukunft die deutschen Völkerstämme zu einander in Beziehung treten sollen, von auswärtigen Mächten gegeben wird, so wäre damit von ihrer Seite das Anerkenntniß thatsächlich und rechtlich niedergelegt, daß der Begriff des deutschen Volkes aufgehört hat zu existiren, und daß nichts übrig geblieben ist als ein Aggregat selbstständiger von einander völlig unabhängiger Staaten, welche nur noch einen völkerrechtlichen Verkehr mit einander unterhalten können. Ein schmählicheres Ende könnte dem großartigen nationalen Aufschwunge des verflossenen Jahres allerdings nicht bereitet werden, und das deutsche Volk hätte Recht, wenn es dann behauptete, daß ihm aus den Händen seiner Fürsten nur die Schmach komme. — Lord Palmerston scheint indeß auch beim englischen Volke seiner Sache noch nicht gewiß zu sein, und ungeachtet am Schlusse des letzten Artikels, welcher im Globe diese Frage besprach, die Versicherung niedergelegt wurde, daß je weiter die Politik des jetzigen Ministeriums des Auswärtigen von den Anschauungen der „alten Bureaukraten auf dem Continent abweiche, um so näher ihm die Sympathie seiner eigenen Nation stehe;" — so findet der Globe vom 20. Sept. es doch für nöthig, das englische Volk noch mehr für eine Intervention zu gewinnen, indem er ihm Vorwürfe macht, daß es sich um die Regulirung der auswärtigen Verhältnisse so wenig lebendig interessire. „Es ist dem englischen Volke schon oft als ein Fehler vorgeworfen worden, daß es nur ein schwaches Interesse an den auswärtigen Angelegenheiten nimmt, und daß es seine Gleichgültigkeit in dieser Hinsicht schon oft Opfer gekostet hat, welche andernfalls sehr wohl hätten vermieden werden können." Lord Palmerston kennt gewiß das englische Volk hinreichend, um zu wissen, welchen Eindruck das bloße Wort „Opfer" dort hervorzubringen im Stande ist, allein unsere Unwissenheit möge er uns zu Gute halten, wenn wir die Opfer noch nicht kennen, welche Deutschland den Sympathien des englischen Volkes zu verdanken hat. Es mag sein, daß der Globe es versichert, daß Oesterreich in „klingender Münze" von England den Beweis seiner Theilnahme hingenommen hat, — die österreichische Monarchie ist nicht Deutschland; es mag sein, daß auch anderwärts in Italien oder sonst wo, englisches Geld den „Pfeifer" bezahlt hat, nach welchem die Revolution von 1848 endlich den „Kehraus" in Europa getanzt hat; — Preußen hat in Deutschland seine eignen Pfeifer gestellt, vor deren Tönen die Umstürzer den Platz geräumt haben, wie Gespenster vor dem Hahnenschrei. Mag England zusehen, wenn es um den Eingang seiner Zinsen aus Oesterreich oder Italien besorgt ist, wie es sich dort für seine Forderungen sicher stellt; mag es sich nöthigenfalls mit Rußland über die Bedingungen einigen, unter welchen für den Bestand des österreichischen Föderativ-Staates die Garantie übernommen, und der Wiederkehr eines ähnlichen Auseinanderfallens vorgebeugt werden kann. Dies mögen, wie gesagt, hinreichende Titel zur Intervention selbst nach den Grundsätzen des bisherigen Völkerrechts sein; — allein dieser Titel paßt auf Deutschland nicht: Deutschland hat England nicht angerufen und ist England nichts schuldig, und wenn „Preußen nach dem „Globe" zwar noch nicht so tief in der finanziellen Klemme sitzt als Oesterreich, doch ähnlichem entgegensieht", so mag der „Globe" den Trost hinnehmen, daß im Lande, Gott sei Dank, noch hinreichende Quellen fließen, um der bedrängten Staatskasse zu Hülfe zu kommen. Jedenfalls wird Preußen um so vorsichtiger fortan sein, englische Aushülfe in solchem Falle in Anspruch zu nehmen, da Lord Palmerston uns rechtzeitig davon in Kenntniß setzt, auf welche Weise England gewohnt ist, sich für geleistete Geldvorschüsse an der politischen Selbstständigkeit des Schuldners noch außer den Zinsen bezahlt zu machen. — Uebrigens haben wir von der Rechenkunst John Bulls eine zu gute Meinung, um nicht anzunehmen, daß wenn die Summen, welche nach der Mittheilung des „Globe" ins Ausland geflossen sind, wirklich eine vortheilhaftere Anwendung im eignen Lande hätten erhalten können, einer solchen Anwendung der Vorzug gegeben sein würde, und die Gleichgültigkeit, mit welcher das englische Volk trotzdem der politischen Gestaltung des Kontinents zuschaut, und welche Lord Palmerston ihm so sehr zum Vorwurfe macht, ist für uns nur ein sicherer Beweis, daß das englische Volk die im Auslande nutzbar angelegten Summen für vollkommen ungefährdet hält, auch wenn es mit seiner Einmischung nicht den natürlichen Verlauf der dortigen Entwickelungen zu stören versucht.

AZC. **Berlin**, 26. Sept. [Vermischte Mittheilungen.] Die eben erfolgte Ernennung des

ehemaligen Ministers v. Bodelschwingh zum Vertreter Preußens und resp. zum Vorsitzenden bei dem hiesigen deutschen Verwaltungsrath macht Aufsehen. Wie verbreitet wird, ist sie erfolgt, um zu zeigen, daß Herr v. Bodelschwingh, der seit den vorjährigen Märztagen beim Volke mißliebig geworden war, dennoch von einer ächt deutschen Gesinnung beseelt sei, die er in dieser seiner neuen Stellung darlegen solle. — Das Finanzministerium hat den bereits im Druck fertigen und zur Vorlage bei den Kammern bereiten Gesetzentwurf über die Regulirung der Grundsteuer, dem Vernehmen nach nochmals zurückgelegt, weil verschiedene dagegen erhobene Bedenken eine abermalige Prüfung nothwendig machten. Der beseitigte Entwurf war übrigens auf sehr liberalen Prinzipien basirt, womit die von der neuen Auflage betroffenen Grundbesitzer wohl hätten zufrieden sein können. Wir werden darauf zurückkommen. Ein Gleiches ist mit dem Gesetzentwurfe wegen Regulirung der Mühlenabgaben, Seitens des Ministers v. d. Heydt geschehen, wozu der Umstand Veranlassung gegeben haben mag, daß darin des Umstandes nicht gedacht war, wie den Mühlenbesitzern zu helfen sei, deren Abgaben-Verhältnisse bereits durch Judikate regulirt waren, welche sich auf die nun zu modifizirenden Gesetze gründeten. — Die Wirkung der gestrigen über sechsstündigen und im höchsten Grade anspannenden Sitzung machte sich noch heut in der zweiten Kammer lebhaft bemerkbar. Trotz der wichtigen, abermals vorliegenden Gegenstände fehlte es der Versammlung doch an Spannkraft. Die Hauptredner hatten sich gestern erschöpft, es sprachen nur wenige und auch diese ohne eigentliche Theilnahme zu finden. Man las, konversirte mit einander und eilte die Debatte zu schließen. Daß man dieser physischen Unzulänglichkeit ungeachtet die Wichtigkeit der Sitzung nicht verkannte, zeigen die Abstimmungen und namentlich die Hartnäckigkeit, mit welcher sich die Parteien bei dem Urlich'schen Amendement gegeneinander stemmten. Auch hinderte die Abspannung nicht, daß man die Sitzung von 12 bis 4½ Uhr fortsetzte; ja gegen den Schluß gewissermaßen erst zu neuem Leben erwachte und eine hartnäckige Diskussion eröffnete. Bemerkenswerth ist die Theilnahmlosigkeit des Publikums bei diesen wichtigen Verhandlungen. Die Tribünen waren gestern mäßig, heute fast gar nicht besetzt. — Von gestern bis heut Mittag sind 18 neue Choleraerkrankungen gemeldet, darunter 9 Todesfälle. Vom früheren Bestande sind 8 gestorben. Summa 17 Todesfälle.

C. B. **Berlin**, 26. Septbr. [Tagesbericht.] Ein Ereigniß macht Aufsehen. Der Graf Lerchenfeld, königl. baierscher Gesandter am hiesigen Hofe, ist plötzlich abberufen und bestimmt, nach Wien zu gehen. In den nächsten 14 Tagen wird derselbe Berlin verlassen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. — Die zweite Kammer hat heute wiederum eines ihrer Mitglieder zur Erde bestattet, den Abgeordneten Egbert. Eine große Zahl von Mitgliedern beider Kammern geleiteten die Leiche. — Viel Aufsehen macht in geistlichen und weltlichen Kreisen eine Sage von zum Theil erfolgreichen Bekehrungs-Versuchen, die mit einem vor Kurzem verstorbenen Banquier in seinen letzten Stunden gemacht worden. Derselbe ist vor vielen Jahren aus dem Judenthume zu dem Christenthume übergetreten, aber kurz vor seinem Tode bemühten sich Verwandte und alte Bekannte, ihn zur Rückkehr in den Schooß des verlassenen Glaubens zu bewegen, worauf der Sterbende auch insoweit eingegangen sein soll, daß er ein unbestimmtes Bekenntniß abgelegt und den Wunsch, nicht auf christlichem Friedhofe begraben zu werden, ausgesprochen habe. Habsüchtige Zwecke lagen diesen Bestrebungen ganz fern, sie beweisen aber, wie die auf christlicher Seite weit verzweigte und wohl organisirte Proselytenmacherei auf jüdischer Seite einzelne Nachahmungsfälle findet. — Gestern besuchte Se. Maj. der König nochmals die Gewerbe-Ausstellung und bestimmte viele Gegenstände zum Ankauf; heute wird die Prinzessin von Preußen gleichfalls ihren Besuch dort wiederholen. Auch von Außerhalb steht noch vor dem Schluß der Ausstellung am 30. d. Mts. zahlreicher Besuch zu erwarten und die Stargard-Posener Eisenbahn hat zum Freitag einen von Posen hierher abgehenden Extrazug eingerichtet. — Der heiße Kampf, den Herr Hansemann gegenüber den kollidirenden Lokalinteressen in der preußischen National-Versammlung wegen der Richtung der Ostbahn zu bestehen hatte, droht sich in der jetzt tagenden Kammer zu erneuern. Nach der von der National-Versammlung gebilligten und dem Ministerium Auerswald empfohlenen Richtung soll die Eisenbahn bekanntlich von Landsberg aus in gerader Linie über Driesen, Schneidemühl, Bromberg, Dirschau, an der Netze und Weichsel entlang gehen. Die westpreußischen und pommerschen Abgeordneten klagen diese Richtung an und machen ihr den Vorwurf, sie schließe Hinterpommern und Westpreußen ganz von dem preußischen Eisenbahnnetze aus. Sie verlangen folgende Richtung: von Landsberg aus in gerader Linie über Friedeberg, Woldenberg, Deutsch-Krone, Jastrow, Conitz, Dirschau. Diese Linie, behaupten sie, sei 6 bis 8 Meilen kürzer, als die bereits in Angriff genommene an der Netze über Bromberg und berechnen eine Kostenersparung von 4 Millionen, so daß selbst nach Abzug der auf der eingeschlagenen Richtung bereits verausgabten Million noch 3 Millionen erspart würden, während auf jener Strecke jährlich über 300,000 Rthl. aus Staatsfonds zugeschossen werden müßten. Wie dem auch sein mag, so wird die Regierung, abgesehen davon, daß der Bau bereits mit bedeutendem Kostenaufwande begonnen hat, namentlich aus strategischen Rücksichten die gewählte Richtung vertreten. Eine Denkschrift, welche die Sache vorzugsweise aus diesem Gesichtspunkte behandelt, wird gegenwärtig ausgearbeitet und soll den Kammern mitgetheilt werden. — Der Buchdruckerei-Besitzer Fähndrich, wegen des Druckes einer von Fernbach herausgegebenen Schrift: „Republikanischer Katechismus" zu dreijährigem Festungsarrest verurtheilt, ist in diesen Tagen nach Silberberg abgeführt worden. Der Verfasser, Student Fernbach ist entflohen und wird steckbrieflich verfolgt.

P. C. **Berlin**, 26. Septbr. [Gesellschaft für Handel und Gewerbe.] Die Frage der Auswanderung wurde näher erörtert. — Man dielt es allerdings für ein Uebel, daß so viele rüstige Hände und bedeutende Geldmittel jährlich Deutschland verlassen, die für innere Kolonisation sehr passend zu verwenden wären. Da indessen der Lauf der Dinge nicht zu hemmen ist, so wurde es als wichtig anerkannt, den Strom der deutschen Auswanderung dorthin zu leiten, wo die Erhaltung der Nationalität und eine freie Verbindung mit dem Mutterlande möglich oder wahrscheinlich bleibt. — Die Berliner Kolonisationsgesellschaft für Centralamerika kam als Folge der Unterhaltung zur Sprache, und erhoben sich Zweifel, ob Central-Amerika ein geeigneter Punkt sei und nicht vielmehr die vereinigten Staaten vorzuziehen seien. — Ein Mitglied der zweiten Kammer, welches eine Reihe von Jahren Central-Amerika bewohnte, bemerkte in dieser Hinsicht Folgendes: Mexiko sei allerdings in keiner Beziehung zu empfehlen. Dagegen sei der Deutsche in den übrigen Staaten ungemein beliebt und die Bevölkerung, namentlich die Indianer, leicht zu gewinnen. Central-Amerika biete zur Erhaltung der Nationalität die größte Wahrscheinlichkeit. Umgekehrt sei in Nordamerika eine Masse Deutscher, allein kein eigentliches deutsches Element zu finden. Die Eingewanderten würden mit einer gewissen Eifersucht bewacht und gelangten sehr selten zu öffentlichen Würden und Aemtern. — Die Vereinigten Staaten fingen bereits an ihre eigenen Fabrikate in Konkurrenz mit Europa auszuführen. Dagegen sei Central-Amerika ein großer Konsument deutscher, und trotz des heißen Klimas auch in Wollen-Waaren. — Beschlossen wurde, die Einladung der berliner Kolonisations-Gesellschaft dankbar anzunehmen und deren Sitzung auf heute Abend 8 Uhr im Lokale der Teutonia, Niederlagstraße Nr. 7 beizuwohnen. — Der Staat kann nicht umhin, sich einst bei der Angelegenheit der Auswanderung zu betheiligen. Die Sache wird vor die Kammern kommen und es ist für die Mitglieder um so wünschenswerther, nach allen Seiten hin Informationen zu sammeln.

[Ueber die Konferenz für die akademische Reform] berichtet die Spenersche Zeitung Folgendes: Am 24. September wurde die von dem Herrn Unterrichts-Minister v. Ladenberg zusammenberufene Konferenz im Senatszimmer der hiesigen Universität um 9 Uhr durch den königlichen Kommissarius, Herrn geh. Rath Schulze, mit einer ergreifenden Rede eröffnet, in welcher er den Abgeordneten empfahl, den Forderungen der Gegenwart zu entsprechen und auch auf diesem Gebiete Preußen als Vorkämpfer für Deutschlands Einheit und Ehre hinzustellen. Die Versammlung schritt hierauf zu einer Zusammenfassung der von dem Ministerium in 136 Paragraphen (die unter 9 Titel vertheilt sind) gemachten Fragen. Es wurden 3 Abtheilungen beliebt, indem Tit. I., IV., V. und VIII., sodann Tit. II. und IX., und endlich Tit. III., VI. und VII. zusammengefaßt wurden, um den Gegenstand der Berathung für eben so viel Kommissionen zu bilden. Für die erste Kommission wurden 7, für die zweite und dritte je 5 Mitglieder durch Zettelwahl mit relativer Stimmenmehrheit gewählt. — Bonn ist auf diesem Kongresse durch die Herren Bauerband, Plücker und Kaufmann; Münster durch Herrn Winiewsky; Halle durch Wunderlich und Kramer; Berlin durch Böckh, Lachmann und Helwing; Greifswald durch Schömann und Barkow; Breslau durch Huschke und Wasserschleben; Braunsberg durch Feldt und Königsberg durch Schubert und Rosenkranz vertreten.

Gestern Vormittag fand in der Gegend bei Ober-Schönhausen ein größeres Feldmanöver unter Leitung des General-Majors v. Uttenhoven statt, an welchem die bereits am 24. in Kantonnirungen nach Wartenberg, Falkenberg, Marzahn und Ahrensfelde von hier abgerückten Truppen, nämlich das Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments, das 1. Bataillon 9. Infanterie-Regiments (Kolberg), 2 Eskadronen vom Garde-Dragoner-Regiment und 4 Fuß-Geschütze, so wie die gestern früh zu diesem Behufe von hier ausmarschirten 2 Bataillone des Regiments Alexander, 2 Bataillone Franz, 2 Bataillone vom 2., 2 Bataillone vom 14. Infanterie-Regiment, 1 Kompagnie Garde-Schützen die 3. Eskadron Garde du Corps, 2 Eskadronen Garde-Kürassiere, 2 Eskadronen Garde-Ulanen, 2 Fuß- und ½ reitende Batteeien Theil nahmen. Diese Truppen waren in zwei feindlich gegenüberstehende Korps getheilt, von denen das eine der Oberst v. Kropff, das andere der Oberstlieutenant v. Bagensky kommandirte. Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert, so wie Se. Hoheit der regierende Herzog von Braunschweig wohnten dieser Uebung von Anfang bis zu Ende bei.

[Telegraphen für Privatgebrauch.] Vom Handels-Ministerio ist soeben ein Regulativ über die **Benutzung der elektro-magnetischen Staatstelegraphen von Seiten des Publikums erschienen.** Danach können vom 1. Oktober ab vorläufig die Telegraphenlinien von **Berlin über Braunschweig und Köln nach Aachen**, so wie von **Berlin über Wittenberge nach Hamburg** auch für den Privatverkehr benutzt werden. Um die mißbräuchliche Benutzung der Staatstelegraphen zu verhüten und dieselben möglichst vielen Korrespondenten zugänglich zu machen, darf eine telegraphische Depesche **nicht mehr als 100 Worte enthalten.** Die Aufgabe der Depesche geschieht auf den Telegraphenstationen, wo die Bureaux täglich von 7 resp. 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet sind. Sämmtliche Telegraphenbeamte sind zur strengsten Geheimhaltung der Depeschen verpflichtet. Was die Preise für die Beförderung der Depeschen betrifft, so setzt der vorläufige Tarif dieselben dahin fest, daß z. B. eine Depesche von Berlin nach Aachen und umgekehrt, die ein bis zwanzig Worte enthält, 5 Thlr. 6 Sgr. kostet; für 21 — 30 Worte 6 Thlr. 15 Sgr.; für 31 — 40 Worte 7 Thlr. 24 Sgr.; für 41 — 100 Worte 15 Thlr. 18 Sgr. Eine Depesche von Berlin nach Hamburg kostet von 1 — 20 Worten 2 Thlr.; bei 21—30 Worten 2 Thlr. 15 Sgr.; bei 31 — 100 Worten 6 Thlr. (N. Pr. Z.)

[Die gestrige Abstimmung in der zweiten Kammer,] so wichtig sie ist, wird auf den **Fortbestand des Ministeriums** in keiner Weise einen Einfluß haben, denn die Kammer wollte und mußte einen unverbrüchlichen konstitutionellen Grundsatz wahren, wollte jedoch in keiner Weise das Ministerium gefährden, welches aus dem Fortbestehen des § 108 keine Kabinetsfrage gemacht hat. **Ebenso wird der § 105 gestrichen werden und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der ersten Kammer.** Der Fortbestand des Ministeriums hängt indessen allein an der Gestaltung der deutschen Frage, mit welcher sich dasselbe identifizirt hat. (Berl. Spen. Z.)

**Erfurt**, 25. September. Die mobile Brigade des General-Major v. Hobe ist um das Gnesener und Karger Landwehrbataillon verstärkt worden und dagegen das Kottbusser Garde-Landwehrbataillon aus dem bisherigen Verbande getreten und bis auf eine Stammkompagnie von 200 Mann in die Heimath entlassen worden. Das Lissaer Garde-Landwehrbataillon, welches bisher in Cölleda und Umgegend stand, ist von dort am 22. September über Weimar nach Erfurt gerückt, um vorläufig die dortige Garnison zu verstärken, welche Bestimmung auch das Gnesener Landwehrbataillon hat. Der Geist scheint hier in Erfurt noch immer nicht der beste zu sein; fast allnächtlich fallen einzelne Schüsse auf entfernt stehende Schildwachen, welche wieder schossen. — Gestern Abend kam der General von Radowitz hier an und stieg im Kaiser ab. Gegen 8 Uhr brachte ihm die hiesige Bürgerschaft nebst Sänger- und Musikchor einen Fackelzug (N. P. Z.)

**Köln**, 23. Sept. [Einkommensteuer.] Eine für unsere Stadt interessante Gemeinderaths-Sitzung hat am 20. d. stattgefunden. Es wurden nämlich in derselben die Verhandlungen über die Erhebung der Einkommensteuer fortgesetzt und beschlossen, daß die mit einem jährlichen Einkommen von 80 Thalern Eingeschätzten von der Sreuer ganz zu befreien sind, die mit einem Einkommen von 100 Thalern jährlich 15 Sgr. zahlen, die über 100 bis 150 Thlr. incl. 1 pCt., die über 150 bis 300 Thlr. incl. 1½ pCt., und die über 300 Thlr. 2 pCt. ihres Einkommens jährlich zur Steuer entrichten, daß aber für das laufende Jahr die Beträge nur zur Hälfte erhoben werden. (Konst. Z.)

**Koblenz**, 24. Sept. [Militärisches.] Sicherm Vernehmen nach erhalten wir nun das 17. Regiment hier in Garnison, und soll dasselbe noch im Laufe dieser Woche eintreffen. Die hier noch stehenden Bataillone des 26., 27. und 28. Regiments marschiren fort, letzteres nach Baden. Sämmtliche einberufene Kriegsreserven, welche jetzt volle 3 und 4 Jahre gedient haben, werden mit dem 1. Oktober entlassen, die 2½ Jahre gedienten Leute aber erst, wenn die mit dem 1. Oktober eintretende starke Zahl Rekruten aus-

gebildet sein wird. Sämmtliche Landwehr marschirt nach ihren Stammorten, wo sie bis auf die den Stamm bildende Mannschaft ebenfalls entlassen werden soll. Auch treffen dieser Tage noch zwei Kompagnien Artillerie aus Baden wieder hier ein. (Mosel-Z.)

**Bonn**, 21. Sept. [Kinkel.] Unsere Leser werden wissen, daß unser Professor Kinkel vom Standgericht zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt wurde und daß General Hirschfeld gegen dieses Urtheil Einsprache erhoben. Wir können ihnen nun aus sicherer Quelle mittheilen, daß der König das oben erwähnte Urtheil bestätigt hat, unser ehemaliger Abgeordneter Kinkel also zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt ist. (Bonn. Z.)

## Deutschland

**Frankfurt a. M.**, 24. Septbr. [Tagesbegebenheiten.] Heute erfolgte die Rückkehr des Prinzen von Preußen nach Karlsruhe. — Der Erzherzog Stephan von Oesterreich, welcher österreichischerseits zum Eintritt in die Reichskommission bestimmt war, hat sich wieder nach seinem Gute Schaumburg bei Ems zurückbegeben, ohne daß eine Bestimmung darüber getroffen wäre, wenn er wieder in Frankfurt anlangen werde. — Die Deutsche Zeitung enthält außer der Erklärung des abtretenden Redakteurs Kruse einen gedrängten Bericht über die Bedingungen, unter welchen sie das Centralorgan der gothaer Partei geworden sei. Robert Heller ist als Redakteur genannt. — Gestern um die neunte Abendstunde wurden wir in nicht geringe Schrecken durch den Abmarsch zahlreicher Patrouillen versetzt, welche über die Mainbrücke zogen und ihre Richtung nach der zum frankfurter Gebiet gehörenden Ortschaft Oberrad nahmen, wo, wie man bald erfuhr, eine blutige Schlägerei zwischen Mannschaften der hier in Besatzung stehenden preußischen, österreichischen und baierischen Truppenkörper ihre Dazwischenkunft erfordert hatten. Heute Früh nun erfuhren wir, daß Streithändel auf einem Tanzboden, welche sich zwischen preußischen Infanteristen und österreichischen Dragonern erhoben, und wozu die Weigerung der Letztern, ihre Sporen abzulegen, Anlaß gegeben hatte, den betrübenden Auftritt hervorriefen, woran denn auch baierische Jäger, den letztern Beistand leistend, Theil nahmen. Da die Militärs gegenseitig von ihren Waffen Gebrauch machten, so sind mehr oder minder gefährliche Verwundungen vorgekommen, und namentlich soll ein Baier im Verlaufe des Gefechts die Hand verloren haben. Jedoch scheint die Patrouille noch rechtzeitig angelangt zu sein, um größeres Unglück zu verhüten, zumal ihrem Friedensgebote auf der Stelle Folge geleistet wurde und es ihr demnach gelang, die benöthigten Verhaftungen auf der Stelle auszuführen. Dem Militär nicht angehörende Gäste verhielten sich vollkommen theilnamlos bei dem Kampfe, ja, sie eilten bei dem Ausbruche desselben nach der Stadt zurück, wohin sie denn auch die erste Nachricht von dem betrübenden Vorfalle brachten. Mit Hinsicht auf mein Schreiben vom 20. d. M. habe ich einen Irrthum zu berichtigen; der Chef der preußischen Gesandtschafts-Kanzlei Hofrath Kelchner verweilt noch in unserer Stadt. Veranlassung zu seinem vermeintlichen Abgange nach Erfurt aber hatte eine Dislokation seiner Wohnung gegeben, die gegentheils zu der Annahme berechtigt, daß er sobald Frankfurt noch nicht zu verlassen gedenkt. — In unsern politischen Kreisen ist plötzlich mit Hinweisung auf berliner Briefe das Gerücht aufgetaucht, Preußen habe sich vermüßigt gesehen, den Krieg gegen Dänemark wieder aufzunehmen, weil man zu Kopenhagen Anstand nimmt, die Bedingungen des Waffenstillstandes zur Erfüllung zu bringen. Man darf wohl sagen, daß dieses Gerücht in den preußenfreundlichen Kreisen mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen wurde, weil man darin ein neues Opfer gewahrt, welches Preußen der großen Sache des Gesammtvaterlandes darzubringen keinen Anstand nimmt, sofern dessen Ehre und Interessen es fordern sollten. (Reform.)

△ **München**, 24. Septbr. [Physiognomie der zweiten Kammer. — Vermischtes.] Wer die wenigen Sitzungen unserer gegenwärtigen Kammer der Abgeordneten besucht hat, der wird sich gewiß eines schmerzlichen Eindrucks nicht haben erwehren können, denn obgleich bis jetzt in dem parlamentären Kampf noch keine Seite eine Niederlage erlitten hat, so ist doch leicht zu errathen, welchen Ausgang er nehmen wird. Die Zahl der Vertheidiger der Märzerrungenschaften ist trotz ihrer überwiegenden Intelligenz und parlamentären Takte zu klein gegen diejenigen, die weit eher Vertreter einzelner Kasten und der damit verbundenen dynastischen Interessen, als Vertreter des Volkes sind. Dazu kommen noch die Indifferenten, die, durch schöne Phrasen gewonnen, sich von letzteren ins Schlepptau nehmen lassen. Die Extremen, resp. die Kämpfer einer durchaus selbstsüchtigen, scheinheiligen, mit den Begriffen Recht und Armuth gleißnerisch kokettirenden Partei, ich meine die Ultramontanen, werden ebenfalls die Zahl der Feinde der wahren Volksvertreter vermehren, wenn sie auch nicht gerade Verbündete derjenigen sind, welche das sogenannte Zentrum bilden. Trauriger Partikularismus, kleinlicher Neid, Eifersucht, Egoismus ꝛc. sind die Haupttriebfedern, welche die Führer der Majorität bei ihren Machinationen leiten, gegen die zu kämpfen, die Begeisterung und Energie für Freiheit und Wahrung des Vermächtnisses von 1848 beseelt, zu denen aber leider nur der kleinste Theil unserer Volksvertreter gezählt werden kann. Ein anderer Kampf, den gleichzeitig dieser kleine Theil kämpfen muß, ist gegen die Diplomatie, die mit ihrer schlauen Gewandheit, ihrer zähen Ausdauer, ihrer gereiften Erfahrung und ihrer strengen Consequenz an den Baum der Freiheit, dessen Blätter ohnehin schon welk geworden sind, bereits Hand legte. Zum Kampf gegen die Diplomatie hat die Volkspattei aber einen eben so schlauen und gewandten Feldherrn gewonnen, als ihre Gegnerin ist. Fürst Wallerstein und der parlamentäre Strateget F. Schüler, der demnächst seinen Sitz in der Kammer einnehmen wird, werden ihr gewiß, und wenn die Kühnheit unserer Minister auch noch größer wäre, als sie jetzt ist, jeden Fuß breit Terrain streitig machen. Mit diesen — ich meine hier blos die bekannte Trias: „Pfordten, Kleinschrod, Ringelmann" — die ihre kolossale praktische Ignoranz hinter eine Art theatralische Verwegenheit verstecken, wäre übrigens leicht fertig zu werden, wenn die eigentliche diplomatische Macht nicht hinter versteckten Verschanzungen manöverirte. Ihre Vorposten, die sie bei der letzten Wahl auf eine geschickte Weise in die Kammer vorzuschieben wußte, und die das Terrain zu rekognosziren haben, erstatten ihr hierbei vortreffliche Dienste. Der „erdfahle" Döllinger, der „konfuse" Sepp, der „Donner und Blitz schleudernde" Pfarrer Ruland, der für Absolutismus und Hierarchie schwärmende Professor Lassaulx, Oberappellationsgerichtsrath Hopf, bekannt aus den dreißiger Jahren als Fiskalrath beim Freisinger Blutsenat, wo er es war, der gegen alle Freisprechung politischer Gefangenen Berufung einlegte, und Andere haben zu sondiren, wie weit die Reaktion nach und nach wagen könne, zu gehen. Sie kommen zwar bei ihren Rekognitionen oft genug in die Klemme, aber was liegt ihnen an einer Niederlage, sind sie doch von der Hoffnung eines baldigen vollständigen Sieges beseelt. So hat sich nach meiner Ansicht das Bild unserer zweiten Kammer bereits gestaltet; aber dennoch wollen und dürfen wir darum die Hoffnung, noch weniger den Muth aufgeben. Wenn auch dem wahren Fortschritt an diesem Landtage nur geringe Rechnung getragen werden kann, weil zu viele feindliche Elemente dagegen kämpfen, so wird dagegen eine kräftige und gesunde Aussaat von den Volksfreunden gespendet werden, die das baierische Volk in seinen höchsten Interessen belehren und für die Freiheit und Aufrechthaltung seiner Errungenschaften erwärmt halten wird. Der sicherste Beweis aber, daß das Volk zur Selbsterkenniß gelangt, ist, daß der „Volksbote", das ultramontanste Blatt, das es vielleicht in ganz Deutschland giebt, in der kürzesten Zeit an 1200 Abonnenten verloren hat. Der Volksbote hat dem Landvolke stets zugerufen: „Nur in Oesterreich ist Heil — ohne Oesterreich geht Alles zu Grunde. Baiern muß sich an Oesterreich anschließen, Baiern lebt von Oesterreich, Baierns Beruf sei, Oesterreich festzuhalten (in Wirklichkeit aber wird Baiern von Oesterreich festgehalten), unsere österreichischen Brüder (die Diplomaten, Liguorianer, Kroaten und Naderer) dürfen wir nicht verlassen u. s. w." — — Der König und die Königin sind gestern, Abends 9 Uhr, nach kurzem Aufenthalt wieder von ihrem Schlößchen Berg am Starnbergersee zurückgekehrt, und werden am Dienstag mit ihren Kindern nach Egern bei Tegernsee gehen und dort bis zur Eröffnung des Oktoberfestes (7. Oktober) verweilen. — Das Militär ist seit gestern größtentheils **in den Kasernen konsignirt, da man Unruhen wegen des neuen Biersatzes** von $4\frac{1}{2}$ Kreuzer pro Maaß befürchtet. — Aus den namhaftesten Städten Baierns laufen Adressen für Amnestie der politischen Verbrechen und Vergehen ein. Der „Volksbote" eifert wüthend dagegen.

**Kaiserslantern**, 20. Septbr. [Militärisches.] Seit einigen Tagen ist wieder ziemlich viel Militär in die westlichen Theile der Pfalz gezogen worden, welche eine Zeit lang davon beinahe ganz befreit gewesen waren. Auch die hiesige Garnison soll verstärkt werden und künftig aus einem ganzen Regiment bestehen. — Eine gegen zwei hiesige Gerichtsbeamte eingeleitete Disziplinar-Untersuchung wegen Betheiligung bei den politischen Ereignissen wird mit einem ungewöhnlichen Eifer betrieben, während es in Bezug auf die Hauptuntersuchung ganz still ist. Auf einem Monsterbogen ist ein lithographirtes Verzeichniß der wegen Hochverraths angeklagten, im Zweibrücker Arresthaus sich befindlichen Personen, mit Angabe des Namens, Standes und Wohnorts, erschienen, wonach sich deren Zahl auf 120 beläuft. Alle Stände sind dabei vertreten, namentlich aber besonders viele Beamte darunter. — Es verlautet, daß Schüler, der sich bisher auf seinem Gut bei Metz aufgehalten, die Wahl nach München für den hiesigen Wahlbezirk angenommen habe und bereits auf dem Wege nach München sei. (D. P. A. Z.)

**Mannheim**, 24. September. [Militärisches.] In der Frühe des heutigen Montag Morgens haben die Bewegungen in der preußischen Armee begonnen und es wird nun einige Tage lang recht lebhaft sein auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, und namentlich hier und in Frankfurt. Hier schiffen sich alle rheinischen Landwehr-Bataillone ein, nachdem sie vorher eine Nacht hier Quartier genommen haben, über Frankfurt aber zieht das Gros der heimkehrenden Truppen. — Das 4te Kürassier-Regiment, das hier und in Schwetzingen lag, ist heute früh nach Frankfurt ausgerückt. Es gehört bekanntlich zu der 4ten (Frankfurter) Division der Occupations-Armee, und wird hier und in der Umgegend durch das heute schon einrückende 6te Ulanen-Regiment ersetzt. Das für hier bestimmte Bataillon 28er trifft morgen mit dem Dampfschiffe hier ein und das 1ste Bataillon 8ten Landwehr-Regiments geht dann am Mittwoch früh nach Frankfurt und weiter ab. — Durch diese Märsche und Quartierveränderungen werden auch die Standgerichte theils bedeutend geändert, theils, wie es hier der Fall ist, ganz aufgelöst. Die Bildung neuer Gerichte ist nun zwar sehr einfach, da eben nur die Beisitzer und deren Stellvertreter zu ernennen sind, allein ein Aufschub ist unvermeidlich, um den Neugewählten Zeit zu lassen, sich mit den Gesetzen, nach denen sie urtheilen sollen, bekannt zu machen. Die Auflösung des hiesigen Standgerichts wird allseitig sehr bedauert, es hat sich durch seine gerechten Sprüche allgemeine Sympathien erworben und man wird in Mannheim noch lange von dem vortrefflichen Präsidium des hochgeachteten Majors Wundersitz (vom 8. Landwehr-Regimente) sich erzählen, wie denn überhaupt auch dessen braves Bataillon sobald nicht aus dem Gedächtnisse der Einwohner schwinden wird. — Die gestrige Karlsruher Zeitung bringt eine lange Liste von Verleihungen badischer Orden an preußische Offiziere, d. h. an sämmtliche Generale und an die Umgebungen des Prinzen und der beiden Corps-Befehlshaber; für tapfere Offiziere aber, die ihr Blut vergossen haben, um ihm sein Land wieder zu erobern, scheint der Großherzog keine Orden zu haben, auch nicht für die wenigen seiner Offiziere, die — anstatt in Frankfurt oder Mainz den Verlauf der Dinge ruhig abzuwarten — sofort zum Neckar-Corps eilten und dort während des ganzen Feldzuges die ersprießlichsten Dienste leisteten! (Konst. Z.)

# **Dresden**, 24. Septbr. [Die flüchtigen Kammermitglieder.] Ueber die Schicksale und den Aufenthaltsort der zahlreichen sächsischen politischen Flüchtlinge sind uns theils durch Briefe, theils durch Mittheilungen von Reisenden, welche aus der Schweiz zurückkehren, folgende sichere Nachrichten zugegangen. Geheime Rath Todt lebt auf einem Landgute ganz in der Nähe von Zürich in vollständiger Zurückgezogenheit, und hofft noch immer, daß die besonderen Umstände, unter denen er in die provisorische Regierung eintrat, so wie sein Verhalten in derselben die sächsische Regierung zu seiner Amnestirung veranlassen werden. Seine zahlreiche Familie befindet sich in ziemlich dürftiger Lage noch immer in Dresden. Tzschirner hat sich von Zürich nach Liestal gewendet, hat das Bürgerrecht für Basellandschaft erworben und erfreut sich als immatrikulirter Fürsprech schon einer bedeutenden Praxis, welche ihn bald für die in Bautzen aufgegebene entschädigen wird. Auf sein in Sachsen zurückgelassenes nicht unbedeutendes Vermögen ist Beschlag gelegt worden. Köchly, welcher von hier aus sich nach Brüssel begab, hat angeblich neuerdings einen Ruf als Professor an die Universität Zürich erhalten; diese Nachricht beschränkt sich jedoch unseres Wissens nur auf die ihm privatim von einem berühmten Züricher Philologen zugegangene Zusicherung, seine Ansiedlung an der Züricher Hochschule unterstützen zu wollen. Dagegen bestätigt sich die Habilitation des ehemaligen Dresdener Advokaten, Marschall von Bieberstein als Privatdocent an der Züricher Universität für das Fach der Nationalökonomie. Urtheilsberechtigte Personen, welche ihn näher kennen, sprechen ihm jede Befähigung zu dieser Stellung ab, und nennen als einzige Frucht seiner Studien in diesem Fache zwei unbedeutende Aufsätze im Dresdener Journal. In Zürich leben außerdem Bürgermeister Lincke von Werdau, Jäkel, der berühmte Abgeordnete aus Leipzig und die beiden Redakteure der Dresdener Zeitung, Ludwig Wittig und von Lindemann, so wie der Gerichts-Direktor Gruner von Beelitz; letzterer hat sich von der radikalen Partei gänzlich losgesagt. Bürgermeister Haußner von Plauen, der Vater des in Dresden gebliebenen Dr. Haußner von Pirna, ist so eben aus Zürich nach seiner Heimath freiwillig zurückgekehrt und hat sich dem Gerichte zur Untersuchung gestellt; von einer Verhaftung desselben ist nicht die Rede. Doerstling ist in Paris, und es ist zu hoffen, daß das Untersuchungsgericht den gegen ihn erlassenen Steckbrief außer Kraft setzen und ihm so die sehnlichst gewünschte Rückkehr

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

Erste Beilage zu № 226 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 28. September 1849.

(Fortsetzung.)

möglich machen wird. Seine Betheiligung an dem Aufruhr scheint mehr als zweifelhaft zu sein; in der Kammer zeigte er sich immer sehr besonnen und gemäßigt. Bürgermeister Helbig von Borna, einer der Zügellosesten aus der Tzschirnerschen Partei, ist in Toulon; das von ihm zurückgelassene Schuldenwesen beläuft sich auf 37,000 Thaler. Kapellmeister Richard Wagner, der in der Umgegend von Paris an der Vollendung einer Oper arbeitet, hat sich durch eine kürzlich bei Otto Wigand erschienene Broschüre „die Kunst und die Revolution", in welcher das Aufblühen der Kunst von dem Erlöschen des christlichen Lebens abhängig gemacht wird, aufs Neue als ganz überspannten Kopf gezeigt. Professor Semper hält seine Rückberufung nach Dresden, auf die er in London wartet, für unausbleiblich; er befindet sich dabei im vollständigsten Irrthume. Das traurigste Loos ist unstreitig dem in der Kammer als „Ideenschleuderer" bekannten Bürgermeister Fincke von Crimmitzschau zugefallen, der von den new-yorker Demokraten als „reaktionär" verhöhnt und ausgepfiffen, sich kümmerlich als Kolporteur nährt. — Gelegentlich sei hier bemerkt, daß Eisenstuck aus Chemnitz sich eine Auswanderungs-Urkunde hat ausstellen lassen und seinen bleibenden Aufenthalt in Brüssel nehmen wird.

# Dresden, 26. Sept. [Der Stand der Parteien in der Wahlangelegenheit.] Die Wahlangelegenheiten beschäftigen seit den letzten Tagen die Parteien auf das allerlebhafteste, wenn auch die dadurch hervorgerufene Aufregung wegen der mannigfachen Beschränkungen des Kriegszustandes nicht an die Oberfläche des öffentlichen Lebens tritt. Namentlich wird der Wahlkampf in Dresden selbst die Gemüther von Tag zu Tag in größere Aufregung bringen. Die Partei der Centren, die Anhänger des Gotha'schen Programms, haben hier die Exminister Weinlig und Held, den Kaufmann Methe und den Obersten von Friderici als Kandidaten für die zweite Kammer aufgestellt. Weinlig genießt unter ihnen den bedeutendsten Ruf, und ist durch sein rastloses Wirken für den Wohlstand der Gewerbe- und ackerbautreibenden Klassen des Volks, durch seine vielseitigen gründlichen Kenntnisse und durch sein einfaches bürgerliches Wesen ein im ganzen Lande gekannter und verehrter Name, dessen Popularität unter der Demokratie jedoch durch die derbe Manier, mit welcher er die unverschämten Behauptungen der radikalen Mitglieder der aufgelösten Kammern abfertigte, etwas gelitten hat. Held ist als erste juristische Notabilität Sachsens unter den Gebildeten wohlbekannt; der Umstand, daß er der nicht anerkannten Frankfurter Reichsverfassung wegen vom Ministerium freiwillig zurücktrat, die Kränkungen, die er darauf durch seinen Nachfolger in der interimistischen Verwaltung des Kultusministeriums, von Beust, erfuhr, vor Allem aber sein fleißiger Besuch der sehr frequenten Renner'schen Bierwirthschaft verschaffen ihm auch in weiteren Kreisen Aussichten auf einen günstigen Erfolg seiner Bewerbung. Methe und von Friderici sind Ehrenmänner ohne hervorstechende geistige Begabung. Diesen Kandidaten gegenüber wird die Partei des ehemaligen Vaterlandsvereins mit Zustimmung der ultraradikalen Schattirungen den Gefangenen Professor Dr. Richter, den Vorsteher des aufgelösten Stadtverordneten-Kollegiums Dr. med. Seidenschnur, den Lieutenant a. D. Herrmann Müller und Professor Wigard aufstellen. Die drei ersten dieser Männer sind im Allgemeinen wohlbefähigt für die ihnen zugedachte Stellung und würden einen so entschiedenen Widerspruch nicht finden, wenn es sich diesmal nicht um die Entscheidung der deutschen Kardinalfrage, welche von allen sächsischen Demokraten beiseits geschoben wird, handelte. Der vierte, Prof. Wigard, ist, wie aus Frankfurt sattsam bekannt, ein trockener, eigensinniger, pedantischer Schleicher ohne Geist und Herz. Die streng-konservative Partei wird muthmaßlich, da sie zu schwach ist, um auf eignen Füßen zu stehen, sobald sie bemerkt, daß der Sieg sich auf Seiten der Gemäßigt-Liberalen neigt, bei der Abstimmung den Radikalismus unterstützen. Der ist ihr am wenigsten verhaßt und seine augenblicklichen Siege schlagen zuletzt doch immer zu ihrem eigenen Vortheile aus.

**Dessau**, 21. Septbr. [Der Landtag und die Regierung.] In der Landtagssitzung vom 21. September ist über den schon erwähnten ministeriellen Antrag wegen Abänderung der Verfassung der Beschluß gefaßt. Der Abgeordnete Köppe brachte nämlich Namens des Centrums folgendes Amendement ein: „Der vereinigte Landtag zieht vom 15. Oktbr. d. J. an die von der Staatsregierung oder von Landtagsmitgliedern gestellten oder bis zum bezeichneten Tage noch zu stellenden Anträge auf Abänderung von Verfassungsbestimmungen in Berathung und faßt darüber Beschluß. Wenn nach dem 15. Oktober d. J. von der Staats-Regierung oder von Landtagsmitgliedern auf Abänderung einer Verfassungsbestimmung angetragen wird, so gehört zur Gültigkeit eines die Abänderung der Verfassung bezweckenden Landtagsbeschlusses, daß mindestens zwei Drittheile sämmtlicher gewählter Abgeordneten dafür gestimmt haben." Mit diesem Amendement erklärte sich das Ministerium einverstanden und sprach sogar die Hoffnung aus, daß es die Sanction des Herzogs erhalten werde. Die Linke erklärte sich dagegen. Ohne eigentliche Debatte wurde das Köppesche Amendement mit entschiedener Mehrheit angenommen. (Magd. Z.)

**Hannover**, 25. Sept. [Minister-Kongreß.] In Wien wird am 27. d. **eine Zusammenkunft abgesandter Minister mehrerer deutschen Staaten beginnen, um über die deutsche Frage zu berathen.** Namentlich werden Sachsen und Hannover dort vertreten sein. Von Hannover ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Bennigsen, nach Wien abgereist, von Sachsen Graf Beust, der auch vor einiger Zeit hier war. (H. C.)

**Hannover**, 25. Septbr. Heute reiste der Herr Ministerialvorstand Graf v. Benningsen von hier ab, um sich zunächst nach Berlin zu begeben. (Die Gerüchte über Stüve's Reise nach Berlin scheinen demnach irrig.) (H. Z.)

**Hamburg**, 25. Sept. [Empfang der Deputation.] Die vorige Woche durch Hamburg nach Berlin gegangene Deputation der sieben durch die Demarkationslinie abgeschnittenen Nord-Angler-Gemeinen kehrten gestern Abend hierher zurück. Die Aufnahme ist eine höchst ehrenvolle und huldreiche gewesen. Sowohl vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als auch vom Könige persönlich empfangen, haben sich die Deputirten mit Offenheit und Freimuth ausgesprochen und Zeugniß abgelegt für Schleswig-Holsteins gutes Recht und gegen dänischen Lug und Trug. Nachdem die Audienz beim Könige, welche über eine halbe Stunde währte, geendet, wurden die Deputirten zur kgl. Tafel gezogen. Dieselben haben Berlin mit der freudigen Ueberzeugung verlassen, daß ein gutes Wort eine gute Stätte gefunden habe. (H. C.)

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

**Altona**, 25. Sept. Gestern ist der Marine-Kapitain Brommy von seiner Inspektionsreise zurückgekehrt und begiebt sich heute nach Bremerhafen zurück, und heute ist der Finanzminister Francke aus Berlin eingetroffen. Die Chikanen der Dänen scheinen noch immer nicht ihr Ende nehmen zu wollen. Am verwichenen Sonnabend, so wie an dem darauf folgenden Sonntag, waren nämlich von Eckernförde aus dänische Kriegsschiffe in Sicht. Aus Schleswig wird uns gemeldet, daß dort das Mitglied der Landesverwaltung, Graf Eulenburg, mit dem schwedischen General Malmberg auf kurze Zeit anwesend gewesen ist. (H. C.)

## Oesterreich.

8 **Wien**, 25. September. [Errichtung von Strafkompagnien. — Die Südslaven. — Die Eintheilung Siebenbürgens. — Die ungarischen Artikel im Pariser National.] Die Errichtung von Strafkompagnien, die zum Bau ungascher Festungen verwendet werden sollen, hat der Kaiser bereits genehmigt; in selbe werden alle jene Unteroffiziere und Gemeine eingereiht, welche aus den andern Erbländern des Kaiserstaates nach Ungarn desertirt sind und sich den dortigen Insurgenten angeschlossen haben. Es hat sich allerdings das Bedürfniß herausgestellt, zwischen den in Ungarn selbst stationirten k. k. Truppen, die gleich anfangs durch den Erzherzog Palatin in eine schiefe Stellung geriethen, und jenen Ueberläufern, die einzeln und truppweise aus den angrenzenden Provinzen in die Heimath entliefen, einen Unterschied zu machen und während jenen volle Amnestie zu Theil wird, müssen diese ihren Eidbruch durch eine längere Dienstzeit in jenen Strafkompagnien abbüßen. — Die Südslaven weisen bei ihren Remonstrationen gegen die Reichsverfassung vom 4. März vorzüglich darauf hin, daß wohl die Verfassung selbst, aber nicht die Grundrechte in dem dreieinigen Königreich zur Publikation gelangt seien; gerade die Grundrechte aber sind es, durch welche dem Volk die kostbarsten Rechte verbrieft sind, nämlich Freiheit der Person, der Presse, des Glaubens u. dgl. mehr, weshalb diese Einseitigkeit für das konstitutionelle Leben daselbst höchst nachtheilig werden könnte, zumal kaum anzunehmen ist, daß die Unterlassung absichtslos geschehen sei, sondern hiebei wahrscheinlich der Hintergedanke obwaltet, daß ohnedem durch die Verhältnisse der Militärgrenze die Grundrechte in Kroatien und Slavonien niemals zur vollen Wahrheit kommen werden und deshalb durch vorläufige rechtsgültige Publikation nicht etwa spätern Reklamationen einen formellen Anhaltspunkt zu gewähren. — Von Siebenbürgen heißt es, man wolle das ganze Land in sieben Kreise eintheilen, wobei natürlich die Nationalitätsabscheidung auf das Möglichste berücksichtigt werden würde; neben drei wallachischen Kreisen sollen zwei deutsche und zwei ungarische bestehen, wodurch allerdings das numerische Uebergewicht des walachischen Elements auch in der politischen Eintheilung äußerlich ausgeprägt erschiene, doch bleibt dem Germanismus noch immer sein geistiger Einfluß auf das rohe Walachenvolk, der gut berechnet wohl die Zahl aufwiegt. — Die heftigen Artikel im Pariser „National", welche bei aller Gereiztheit, doch eine Sachkenntniß an den Tag legen, wie sie bei französischen Journalisten in Bezug auf ungarische Verhältnisse umsonst gesucht würde, fließen aus der Feder eines Herrn Sarvady, eigentlich Hirsch, ein Jude aus Pesth, der dem Herrn von Pulszky als Sekretär zur Seite steht und im vorigen Jahre auch in hiesigen Blättern im Sinne des Ultramagyarismus fleißig schrieb und mit Erfolg auf die öffentliche Meinung zu wirken wußte.

∗ **Wien**, 26. Septbr. [Die Anleihe. Krawall. Erzherzog Albrecht. Haynau.] Die Subscription des neuen Anleihens geht auf schnelle Weise vor sich. Aus dem Auslande sind ungeheure Aufträge eingegangen. Holland will sich allein mit 50 Millionen dabei betheiligen. Das Haus Hope aus Amsterdam hat sich hierüber schriftlich an seine hiesigen Handelsfreunde erklärt. — Vorgestern Nachmittags fand in den Vorstädten der Windmühle und in Schottenfeld ein Krawall der Zeugmachergesellen gegen ihre Meister statt. Erstere verlangten einen höhern Lohn und rotteten sich in Hunderten zusammen. — Gestern wurde mittelst General-Commando-Befehl die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum kommandirenden der Armee von Böhmen, welche aus 60,000 Mann mit 12 Batterien bestehen wird, offiziell bekannt gemacht. — Heute Morgens 6 Uhr verließ uns Feldzeugmeister von Haynau um sich zum Belagerungskorps von Comorn zu begeben. Feldzeugmeister Graf Nugent hat seine Abberufung von dort erhalten.

M. **Wien**, 26. Septbr. [Finanzielles. Die deutsche Angelegenheit. Verschiedenes.] Zu den vielen Schwierigkeiten aller Art, mit welchen das Finanzministerinm seit der Märzrevolution zu kämpfen hat, gesellt sich nun auch ein Deficit in der Steuereinnahme, welche für das verflossene Quartal wieder mehr als eine halbe Million Gulden weniger, als in demselben Quartal des Jahres 1848 betragen soll. Dazu kommt noch der nachtheilige Umstand, daß sich die Ausgaben des Staates in jeder Beziehung von Tag zu Tag ungeheuer vermehren. — Im Ministerium herrscht, so versichern Regierungsblätter, die größte Einigkeit. Die ungarische Frage anbelangend, mag dies wohl der Fall sein, denn sämmtliche Minister und die ihnen als Rathgeber zur Seite stehenden Militärautoritäten wissen heute noch nicht, was sie mit Ungarn, wenn es sich um dessen Neugestaltung handelt, anfangen sollten. Die deutsche Frage aber, welche von Tag zu Tag eine bedenklichere Lage annimmt, ist für das Ministerium zum Zankapfel geworden, das Schwert siegte, wie es scheint über die Diplomatie, und das von allen Seiten hart bedrängte Oesterreich ist entschlossen, seinen Vorschlägen in Deutschland mit den Waffen in der Hand Bahn zu brechen, wenn dieselben noch ferner unbeachtet bleiben sollten. Erzherzog Albrecht ist bereits offiziell zum Kommandirenden des in Böhmen konzentrirten Armeekorps ernannt; die Truppenzüge dahin haben sich schon von allen Richtungen in Bewegung gesetzt und Kuriere eilen beinahe täglich vom preußischen zum österreichischen Kabinette. — Gewiß ist es, daß man den Krieg zur Lösung der deutschen Frage um jeden Preis vermeiden will, da es an nichts weniger als an Mitteln und Sympathien fehlen dürfte, um denselben auch mit Nachdruck und Erfolg zu führen, doch ist es auch sicher, daß die Mehrzahl der Minister selbst mit den drohenden Stellungen der Truppen in Böhmen nicht einverstanden war, und jede derlei Demonstration im Interesse Oesterreichs vermieden wissen wollte. — Die oktroyirte Reichsverfassung vom 4. März wird, hauptsächlich in Bezug auf die Wahlordnung, abermals einer gründlichen Revision unterzogen werden. Die Provinziallandtage sollen, als mit der Gleichberechtigung der Nationalität unvereinbarlich beseitigt, für Kronländer aber Distrikte gebildet werden. — Gestern Abend ging ein Kurier mit dem Auftrage ins Hauptquartier Acs, daß die regelmäßige Belagerung sogleich zu beginnen habe. — FZM. Nugent soll gesonnen sein, in Pensionsstand zu treten. — Die Strafe der körperlichen Züchtigung wird anstatt im allgemeinen gänz-

lich abgeschafft zu werden, nun auch bei den Gymnasialschülern zulässig sein.

**N.B. Wien, 26. September.** [Tagesbericht.] Ein Artikel des heutigen „Lloyd" erregt Aufsehen und Staunen. Er verlangt nicht weniger, als die baldige Einberufung des Reichstages, und um zu diesem Zwecke zu gelangen, die Beseitigung jenes Punktes in der oktroyirten Verfassung, wonach die Mitglieder des Oberhauses von den Landtagen gewählt werden sollen. Der „Lloyd" nennt diesen Punkt den größten politischen Fehler, der bei der Abfassung der Konstitution vom 4. März begangen wurde, und ergreift das Wort für die direkte Volkswahl. — Der „Lloyd" argumentirt zugleich, da jetzt nicht alle Landtage einberufen werden können, das Volk aber um jeden Preis den Reichstag haben muß, so soll durch eine Modifikation der Verfassung die Wahl der Oberhausmitglieder vom Volke selbst vorgenommen werden. Hierdurch wird dem Volke kein Recht genommen, sondern eines gegeben. Wiederholt dringt der „Lloyd" darauf, daß die Noth da sei, den Reichstag einzuberufen, und die Regierung dadurch einen solchen Beweis ihrer konstitutionellen Gesinnung gebe, daß keine unlautere Verdächtigung eine Stimme wird gewinnen können. — Durch diesen Artikel werden tausend Ansichten und Wünsche wieder rege gemacht. Die Einberufung der Landtage noch im Laufe dieses Jahres scheint unmöglich und trifft in Ungarn auf unübersteigbare Hindernisse. — Ohne die Vorarbeiten der Landtage aber kann der Reichstag nicht an's Werk gehen, den Staat auf Grundlage der gegebenen Verfassung und provisorischen Verordnungen zu konstituiren und in allen Theilen zu organisiren. Für die direkten Wahlen der Mitglieder des Oberhauses sprechen sich alle Stimmen aus, um es, unabhängig von den Landtagen, desto selbstständiger seiner konservirenden Aufgabe zuzuführen. — Zu den verschiedenen Muthmaßungen über die Entwirrung der deutschen Verhältnisse kommt jetzt das Gerücht, daß österreichischer Seits ein neuer Entwurf ausgearbeitet werde. Die Namen Schmerling, Werner und Thierry werden genannt, welche im Auftrage der hohen Regierungen eine Basis entwerfen sollen zur Konstituirung des einheitlichen Deutschlands. (!!) — Die Aufstellung eines Armeekorps in Böhmen, von mehreren Seiten bezweifelt und widersprochen, ist nun offiziell bestätigt. Es wird aus 4 Brigaden bestehen, aus den Regimentern Haugwitz, Wimpfen und Alexander, mehreren Bataillonen von Wohlgemuth, Welden, Wocher, Palombini und Wellington Infanterie, zwei Jägerbataillonen, den Regimentern Baiern Dragoner, Karl Ulanen und Preußen Husaren nebst 11 Batterien, deren Oberkommando Erzherzog Albrecht an der Grenze Böhmens situirt. Die Brigade-Kommandos sind nach Pilsen, Rokitzan, Theresienstadt und Prag verlegt. — In der hiesigen Hofburg werden sämmtliche Appartements hergerichtet; ein Zeichen, daß der Hof während des Winters nicht in Schönbrunn verbleiben wird. Die Uebersiedelung dürfte Anfangs November stattfinden. Heute wird die Erzherzogin Sophie mit dem jüngsten Erzherzog Ludwig aus Tyrol zurückerwartet. — Gestern Abend trafen nach einander zwei Couriere mit Depeschen des Erzherzog Johann aus Frankfurt hier an. — Die Conferenzen in Militair-Angelegenheiten dauern unter Vorsitz des F.-M. Radetzky fort. Das Prinzip der Eintheilung der Armee in Infanterie- und Kavalerie-Corps ist bereits festgestellt. Der Gegenstand der ferneren Berathungen bildet die Art und Weise der Formirung dieser Corps. — Die hier anwesenden Vertreter der verschiedenen Judengemeinden Ungarns sind, wie man vernimmt, unablässig bemüht, bei Sr. Majestät eine Rücknahme und bezugsweise Milderung der ihnen auferlegten Kriegs-Kontribution zu bewirken. — Vom Pesther k. k. Kriegsgericht wurde der Neusohler Bischof, Joseph v. Rudnyansky, wegen Betheiligung an der Rebellion, nebst der Entsetzung vom bischöflichen Amte zu 6jährigem Festungsarrest verurtheilt.

**J. Prag, 25. Septbr.** [Der Kaiser erwartet. — Befestigung. — Arnold. — Paumgarten. †] Aus ganz verläßlicher Quelle kann ich Ihnen schreiben, daß man unsern jugendlichen Monarchen in der ersten Hälfte des künftigen Monates hier erwartet, wo der Belagerungszustand aufgehoben werden und die Huldigung stattfinden soll. Bereits werden Voranstalten zu den Feierlichkeiten getroffen, wozu eine großartige Kantate und zwei Freitheater gehören. Die noch bisher auf der Marienschanze und a. O. ausgestellten Wachen und Pikets sind nun gänzlich eingezogen worden; dagegen werden die neuerbauten Forts bemannt; im kommenden Frühjahr wird die Befestigung Prags durch ein Fort auf dem Zizkaberge und eines auf der Anhöhe vor dem Wischehrad vollendet. — Arnold soll am 27. d. M. von Leipzig hieher an die Untersuchungskommission abgeliefert werden. — Gestern ist der hiesige Festungskommandant und Inhaber eines Infanterie-Regimentes Baron Paumgarten in den achtziger Jahren seines Lebens gestorben und wird morgen mit allen ihm als Feldzeugmeister gebührenden Ehren begraben.

**## Von der ungarischen Grenze, im Septbr.** [Die Belagerung von Komorn.] Die vielfach auftauchenden Gerüchte von der baldigen Uebergabe Komorns haben bisher immer getäuscht und wir würden ihnen längst nicht mehr Glauben beimessen, wenn man ihre Bestätigung nicht eben gar so gern wünschte. Das Cernirungskorps zählt jetzt 90,000 Mann, worunter 22,000 Russen; sie umfassen die Divisionen Csorich, Nobili und Grabbe, und die Brigaden Lederer, Barko, Teuchert, Pott, Liebler, Chizzola, Jablonsky, Montenuovo und Jablonowsky, zusammen 42 Bataillons Infanterie, 5 Bataillons Jäger, 23 Eskadrons Reiterei und 140 Feldgeschütze. Das Belagerungs- und Positionsgeschütz ist erst kürzlich durch den Artillerie-General Schuknecht von Wien dahin gebracht worden, und dürfte aus 100 Stück Mörsern und Kanonen bestehen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist in Folge der nassen Witterung sehr schlecht und mehr als 12,000 Kranke liegen in den Spitälern, meistens an der Cholera, an der Ruhr oder an Fiebern leidend. Sollte zu einer ernsthaften Belagerung geschritten werden müssen, so wird das Spital im Laufe des Winters sicher 20,000 Mann kosten. Auch der Menschenverlust vor dem Feind müßte jedenfalls bedeutend sein, denn schon die erste Arbeit, zu der die Armee schreiten müßte, falls sich die Festung in der That halten wollte, nämlich die Erstürmung der Verschanzungen am Sandberge, ließe sich ohne einen Menschenverlust von 3000—4000 Mann nicht bewerkstelligen. Wenn die Schanzen genommen sind, erfolgt die Beschießung des Brückenkopfes, der nicht gestürmt werden kann, sondern wie die Brücke selbst nur durch Wurfgeschütz zerstört werden kann. Ist auch dieser Zweck erreicht, so beginnt erst die Belagerung der eigentlichen Festung, von deren Erstürmung nur Solche sprechen können, welche nicht die leisesten Begriffe von Fortifikationswissenschaft besitzen. Bleibt die Besatzung standhaft, so erübrigt Nichts, als die allmälige Zerstörung der mit einem Aufwand von so vielen Millionen erbauten Wälle und es fragt sich nur, ob es weise, ob es rechtlich gehandelt sei, dem Staatsschatz und indirekt dem Volke eine Ausgabe von einigen Millionen aufzubürden, blos, um eine fixe Rechtsidee durchzusetzen, die übrigens alle Tage anderweitig verletzt wird, indem junge Magnaten wohl als Gemeine in das Heer gesteckt werden, was ungesetzlich ist, dagegen die von dem Landesgesetz bei Hochverrathsfällen gebotene Güterkonfiskation unterbleibt. Genie-Offiziere von den meisten Armeen finden sich im Hauptquartiere zu Acs ein, um der lehrreichen und denkwürdigen Belagerung der jungfräulichen Festung beizuwohnen.

**Preßburg, 24. Sept.** [Schätze.] Heute Vormittag fuhren unter der Bedeckung von einer Abtheilung Zanini Infanterie 25 Wagen durch unsere Stadt, welche die gemünzten Gold- und Silberschätze nebst vielen andern Prätiosen, die in der Arader Festung vorgefunden wurden, nach Wien bringen. — Unser Markt, der heute begonnen hat, scheint sich sehr lebhaft gestalten zu wollen. (Preßb. Z.)

**Pesth, 24. September.** [Empörung der Serben.] Aus Neusatz sind gestern traurige Nachrichten angelangt; wir wollen ihnen jedoch nicht eher vollen Glauben schenken, als bis sie nicht auch von anderer Seite eine Bestätigung erhalten. Es wird nämlich erzählt, daß **die Serben daselbst und in der Umgegend ihrem Groll gegen Ungarn und Deutsche von Neuem auf grausame Weise Luft gemacht, mehrere Kundmachungen des kaiserlichen Kommissärs, als mit ihren Wünschen und älteren Zusagen unvereinbar, zurückgewiesen, und am Ende es dahin gebracht hätten, daß der Regierungs-Kommissär v. Latinovich die Flucht ergreifen mußte.** (Lloyd.)

**Czernowitz, 18. Septbr.** [Rückmarsch der Russen. Kaiser Nikolaus begnadigt 3 Verbrecher.] Den 20. September kommt die erste Colonne der unter General Grotenhjelm stehenden russischen Truppen vom Kriegsschauplatze aus Siebenbürgen zurück, und wird einen Rasttag halten. Dieser Kolonne werden die übrigen in Zwischenräumen von zwei zu zwei Tagen nachfolgen, um dann mit dem vierten russischen Armeekorps vereinigt nach Rußland zurückzukehren, wo sie nach Aussage eines russischen Offiziers indessen an der Grenze stehen bleiben sollen, um weitere Befehle entweder gegen Westen oder Osten*) zu erhalten. Viele russische Offiziere, besonders Verwundete, sind ihren Truppenkörpern schon vorangeeilt, um in der Heimat eine gute Pflege zu genießen. — Aus Warschau vernimmt man, daß der Kaiser von Rußland, als er die Nachricht von der Besiegung der Ungarn erhalten, drei Individuen, die eines beabsichtigten Attentates auf seine Person überwiesen waren, Leben und Freiheit geschenkt habe, nachdem er sie im Kerker besucht, ihnen das Himmelschreiende ihrer Absicht vorgestellt und ein einfaches Versprechen der Besserung und Reue abgenommen hatte. (Prager Bl.)

*) Nach Westen? Soll das auf Deutschland zielen? — Die Oesterreicher scheinen nicht übel Lust zu haben, auch uns die Russen auf den Hals zu schicken. Freilich wenn man die Einladung der officiellen Wiener Zeitung zum neuen Abonnement liest und darin die Stelle findet: daß die Wiener Zeitung durch Benutzung amtlicher Quellen in den Stand gesetzt sei: die sichersten und neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze zu schicken, so muß man annehmen, daß das österreichische Kabinet mit Gewißheit auf einen neuen Krieg rechnet, sonst wäre das Versprechen seines Organes sehr wunderbar. Red.

## Rußland.

**C. B. Von der polnischen Grenze, 23. Septbr.** [Curiosa.] Wie streng die Veröffentlichung mancher Ereignisse in Rußland überwacht wird, davon lieferten der Kurier Warszawski und die andern Warschauer Zeitungen bei Gelegenheit des Todes des Großfürsten Michael einen Beweis. Der Großfürst starb am 9. und erst am 17. durften die Zeitungen die Todesnachricht gleichzeitig mit den über die Trauerfeierlichkeiten und Leichenparade gegebenen Beschreibungen bringen. — Als ich das Manifest des Czaren vom 17/29. August in den deutschen Zeitungen las, fiel mir nichts darin auf; ich bin gewöhnt, in allen solchen Schriften einen gewissen Stolz auf die Größe und Macht des Autokraten zu finden. Der religiöse Anstrich, der allen russischen Manifesten eigen ist, soll ja immer die Leibeigenen Rußlands an das Schutz- und Trutzbündniß, welches zwischen Gott und dem weißen Czaren besteht, erinnern. Als ich zufällig heute noch einmal das Manifest in polnischer Sprache in einem Warschauer Blatte lese, fiel mir der Schluß darin auf; ich nahm meine 4 deutschen Zeitungen hervor und verglich die Uebersetzungen. Zu meinem nicht geringen Erstaunen finde ich selbst im Staats-Anz. die Stelle: „Höret ihr Völker die Worte und vernehmet sie!" — In den Warschauer offiziellen Blättern heißt diese Stelle jedoch: „Słuchajcie ludy i ukorzcie się" d. h.: „Höret ihr Völker und demüthiget Euch!" Denselben Sinn hat auch der russische Text. Wie es übrigens möglich geworden, daß in alle deutschen Zeitungen diese falsche Uebersetzung gekommen, ist mir unerklärlich und es wäre interessant, zu ermitteln, welche deutsche Zeitung zuerst und aus welcher Quelle sie es veröffentlicht hat. — Bei der strengen Bestimmung, daß in Rußland weder in Bilderläden noch in Privatwohnungen andere Bilder, als die der Heiligen, des Kaisers und der kaiserl. Familie, so wie der von Diebitsch und Paskewitsch aufgehängt werden dürfen, fällt es auf, daß auch Görgeys Bilde diese Ehre zu Theil geworden. Die Beamten empfehlen es Allen und man sieht es gern, wenn sich Jemand dasselbe anschafft und zwischen die Großen des Reiches placirt.

## Frankreich.

**+ Paris, 24. Septbr.** [Ministerielles. — Marrast, Flocon und Ledru-Rollin. — Die ewige Frage der ewigen Stadt. — Eine Vision des Papstes. — Antonelli.] Wenn ich Ihnen jüngst gemeldet habe, daß Molé die Präsidentschaft eines neuen Kabinets in dem Falle übernehmen würde, wenn die Majorität der Kammer das gegenwärtige Kabinet sollte stürzen wollen, habe ich damit nicht zu viel berichtet. Es ist gewiß, daß Molé und Thiers bei einer solchen Conjectur der höchsten Nothwendigkeit nachgeben werden, gegen die das Herz Beider nicht genügend gewappnet ist. Eine andere Frage ist es nun, ob der Sturz des gegenwärtigen Kabinets wahrscheinlich ist? Ich glaube es, trotz alles Geschreies, nicht. Wenn die Journale nach einem Ministerium schreien, welches der Ausdruck der Kammermajorität sein soll, so ist das mehr als absurd und zwar deshalb, weil in der Kammer eben so wenig wie im Lande eine Majorität vorhanden ist. Die Kammer besteht gegenwärtig aus fünf oder sechs Minoritäten, von denen vier einer scheinbaren Vermischung untereinander fähig sind. Es ist demnach auch unmöglich, daß diese Nuancen, aus denen das Kabinet nothwendiger Weise gewählt werden müßte, durch eine Einheit vertreten würden. Daß jede von ihnen ihr Organ im Kabinet habe, das könnte ein Gleichgewicht geben, wäre aber wenig gouvernemental, da es dann eben so viele Regierungsansichten wie Minister gäbe. Die einzige mögliche Lösung der Frage ist daher nur, die Nuance bei der Gewalt zu erhalten, welche von den extremen Nuancen gleichmäßig entfernt ist, und das ist es auch, was die Erhaltung des tiers-parti sichert, eine Fraktion, die an sich unbeträchtlich, aber durch ihre Stellung stets den Ausschlag zu geben geeignet ist. Das Ministerium Dufoure wird im Falle eines Kampfes als Sieger hervorgehen. — Ueber den Juni-Prozeß, der am 15ten k. M. in Versailles eröffnet werden wird, wird mir als zuverläßig mitgetheilt, daß das Vertheidigungssystem der Angeklagten dahin festgestellt worden ist, die Manifestation des 13. Juni als eine ganz friedliche darzustellen, und die kompromittirten Offiziere der Nationalgarde nur eines Disziplinarvergehens schuldig zu erklären. Es ist dies angenommene System um so überraschender, als Berenger entschlossen war, der Vertheidigung keinerlei Grenze setzen zu wollen. — Während das Volk sich ruhig verhält, gehen hinter den Coulis-

sen der Demokratie wichtige Dinge vor. Zwei Männer, **Marrast** und **Flocon**, arbeiten an der Reconstituirung der demokratischen Partei. Wie es scheint, denkt man im Elysée daran, Marrast zu gewinnen, und wird wahrscheinlich die erste Gelegenheit benutzt werden, um dem ehemaligen Präsidenten der Constituante eine Gesandtschaft in Amerika anzuvertrauen. **Flocon** arbeitet unermüdlich, die Trümmer der früheren geheimen Gesellschaften zu sammeln. Er sowohl als seine Freunde weisen jetzt mehr als sonst die **sozialistischen Elemente** zurück. Sie klagen diese an, die Februar-Revolution kompromittirt zu haben, und betrachten es sogar als ein Glück, daß die Gefängnisse und das Exil sie „von der Klique" befreit haben, die sie drückte. Der Ausdruck ist hart, aber er kommt nicht von mir. Das Programm Flocon's ist „die Constitution mit allen ihren Consequenzen", d. h. Aufhebung jeder Präsidentschaft, Befreiung Italiens, Siziliens, Ungarns, Polens. Auch **Ledru-Rollin** soll seines Exils froh sein, weil er damit den Verfolgungen der Sozialisten glücklich entgangen ist. Es bestätigt sich nämlich, daß Ledru-Rollin nichts vom 13. Juni wissen wollte, und er freut sich' nun des Unglücks, das ihm aus allen diesen Verwirrungen herausgeholfen hat. — Der Präsident der Republik soll in diesem Augenblicke eine Botschaft vorbereiten, welche der Kammer bei ihrer Wiedereröffnung in acht Tagen vorgelesen werden wird. — Heute fand im Elysée Ministerrath statt, unter dem Vorsitz Napoleon Bonaparte's. An der Tagesordnung war — die römische Frage. Das „Evenement" will wissen, daß in diesem Conseil von einem Schreiben die Rede war, welches ein Deputirter von einer dem Papste sehr nahe stehenden Person erhalten hat, in welchem von einer **Vision** des Papstes in der römischen Angelegenheit gemeldet wird. Nach diesem Schreiben soll Christus Pius IX. im Schlafe erschienen sein und ihm verboten haben, irgend eine Concession an die diplomatischen Agenten Frankreichs zu machen!! Auch in den Sälen der National-Versammlung war von diesem Schreiben die Rede, das aber daselbst natürlich auf parlamentarischen Skepticismus stieß. — Wichtiger als die Visionsgeschichte ist die Nachricht, daß Kardinal **Antonelli**, der bekanntlich einen großen Einfluß auf den Papst ausübt, nunmehr auch seine Gründe gegen die Beibehaltung des römischen Statuts ohne Rückhalt dem französischen Agenten mitgetheilt hat. Es sind folgende: 1) der Papst wäre nicht frei gewesen, als er das Statut bewilligt habe; 2) die gemäßigte Partei habe sich durch ihre Schwäche und Unthätigkeit der Gunst des Papstes unwürdig gezeigt, und 3) das Statut sei unpraktisch.

# Lokales und Provinzielles.

§ **Breslau**, 27. September. [Von der Universität.] Der Umschwung, welchen unsere staatlichen Verhältnisse in neuester Zeit erlitten haben, ist auch nicht ohne bedeutende Rückwirkung auf unsere Hochschule geblieben. Nach zwei Richtungen hin machen die gegenwärtigen Zustände ihren Einfluß zunächst geltend. Mit dem Eintritte der Ereignisse, durch welche eine allgemeine Mäßigung an die Stelle der sturmvollen Bewegung des vorigen Jahres trat, hatten auch die Studirendrn ihre berathende Thätigkeit aufgegeben, sie haben sich wieder ausschließlich der Wissenschaft zugewendet. Gleiches Schicksal mit den **Wartburg**-Versammlungen der **Studenten** hatte der vorjährige **Professoren**-Kongreß in **Jena**. Die gerechtesten Wünsche und angemessensten Vorschläge blieben unberücksichtigt, ihre Realisirung war damals unmöglich, wo die Umgestaltung des gesammten Staatsorganismus die Reorganisations-Pläne einzelner Institute gänzlich in den Hintergrund drängte. Jene kühnen Erwartungen, welche die studirende Jugend Deutschlands im vorigen Jahre auf der Wartburg zusammenführte, sollen nunmehr in unserem engeren Vaterlande ihre theilweise Verwirklichung finden. Von der obersten Unterrichts-Behörde ist gegenwärtig ein **Professoren**-Kongreß nach Berlin berufen. Die Abgeordneten der Universitäten sind aus freier Wahl des Lehrpersonals hervorgegangen; das Resultat ihrer Berathungen dürfte einem demnächst bevorstehenden Unterrichtsgesetze, so weit es die Hochschulen betrifft, zu Grunde gelegt werden. Nicht mit der Aufhebung veralteter Beschränkungen allein läßt sich den Anforderungen der Zeit genügen, es müssen auch neue haltbare Institutionen ins Leben treten, durch welche den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend, die Reform der Hochschulen zur Wahrheit wird. — Wir haben diese allgemeine Betrachtung nicht ohne besondere Absicht einer Besprechung des neuesten Lektions-Katalogs der hiesigen Universität vorangeschickt. Die **Lehrfreiheit**, die uns bereits vielfach verheißen und garantirt worden, bedingt den Ausschluß des Fakultäts- und Kollegienzwanges. Letzterer ist sogar durch ein am schwarzen Brett veröffentlichtes Ministerial-Reskript schon vor Monaten für aufgehoben erklärt. — Nichtsdestoweniger stellt die Prüfungs-Kommission an jeden Kandidaten die Forderung, einen Nachweis über die von ihm gehörten Kollegia zu führen. Natürlich wird dadurch eine wesentliche Folge der Lehrfreiheit: die Aufhebung des Kollegienzwanges, paralysirt. In dem uns vorliegenden „Verzeichniß der im Winter-Semester zu haltenden Vorlesungen" ist die alte Fakultäts-Eintheilung vollständig aufrecht erhalten. — Den Studirenden der evangelischen Theologie sind für das kommende Semester 10 öffentliche und 16 geschlossene, im Ganzen 26 Vorlesungen angekündigt; Namen wie **Schulz**, **Hahn**, **Middeldorpf**, **Oehler**, berechtigen zu der Erwartung, daß die Mehrzahl derselben zu Stande kommen wird. Auf die katholisch-theologische Fakultät kommen 23 Vorlesungen, (nicht, wie die Neue Oderzeitung irrthümlich meldet, 8 Vorlesungen) wovon 12 als privatim, 11 als öffentlich zu haltende bezeichnet sind. Zu den öffentlichen Vorlesungen gehört „die Kirchengeschichte" des Prof. Dr. **Ritter**; derselbe wird in einem Privatkolleg die Geschichte der Diözese Breslau vortragen. Professor **Baltzer** beabsichtigt 4 mal wöchentlich Einleitung in die gesammte Theologie zu lesen, Professor **Mowers** hat die Erklärung des Pentateuch übernommen. Die juristische Fakultät ist mit 22 Vorlesungen ausgestattet, von diesen sind 9 öffentlich, 13 privatim. In einem täglich zweistündigen Kolleg werden die Professoren **Huschke** und **Grosch** gleichzeitig „Geschichte und Institutionen des römischen Rechts" vortragen. Professor **Wilda** wird über den Sozialismus lesen. Nirgends findet sich jedoch unter der Aufschrift „Rechtswissenschaft" ein Kolleg, welches auf das neue Gerichtsverfahren mit Geschworenen hindeutet. Für die Arzneikunde sind 42 Vorlesungen (28 geschlossene und 14 öffentliche) bestimmt. Herr Professor Dr. **Henschel** wird Geschichte der Medizin, Herr Professor **Purkinje** die Lehre von den psychologischen Krankheiten vortragen. Rein philosophische Wissenschaften finden sich diesmal besser vertreten, als im vorigen Halbjahr; es sind 7 Privat- und 6 öffentliche Vorlesungen angekündigt, 3 Mal Logik und 2 Mal Psychologie. Außerdem wird Professor **Braniß** Religionsphilosophie, Dr. **Suckow** Ethik und Professor **Kahlert** Aesthetik lesen. Endlich hat Professor **Braniß** noch eine Fortsetzung seiner im vorigen Winter-Semester begonnenen philosophischen Staatslehre unter dem Titel: die Staatsidee in ihrer geschichtlichen Ausprägung — angekündigt. **Nees v. Esenbeck** verspricht Einleitung in die spekulative Philosophie und deren Encyklopädie, Professor **Mundt** zweimal wöchentlich Dramaturgie zu lesen*). Staats- und Kameral-Wissenschaften sind aufs Tüchtigste durch 5 Privat- und 2 öffentliche Vorlesungen der Professoren **Stenzel**, **Nees v. Esenbeck**, **Mundt** und **Tellkampf** ausgefüllt. — Spärlicher noch als sonst ist das Gebiet der Geschichte vertreten, dagegen das der Mathematik, Philologie und Naturwissenschaften aufs Glänzendste dotirt. Nur dürfte für das letztere Fach der Verlust des Professor Pohl unersetzlich bleiben. Die deutsche Litteratur-Geschichte ist ausschließlich Herrn Professor **Guhrauer** anvertraut. Schöne und gymnastische Künste werden in 5 unentgeltlichen und eben so vielen Privat-Kollegien gelehrt. — Noch herrscht in den Sälen der Universität die geräuschloseste Stille, nirgends macht sich eine Spur der sonst so rührigen Thätigkeit der Musensöhne bemerkbar. Mit dem 15. Oktober jedoch sind die großen Ferien abgelaufen, dann nehmen die für das Wintersemester angekündigten Vorlesungen ihren Anfang.

* [**Die heutige Vorstellung von „Berlin bei Nacht"**] dürfte dem Publikum viel Unterhaltung und mannigfache Ergötzlichkeiten bieten. Das Stück ist mit neuen pikanten Couplets versehen worden; Herr **Stotz**, dessen Komik keiner besonderen Anempfehlung bedarf, spielt den Posemukler Bürger, und wird unsern Lachmuskeln gewiß viel zu schaffen machen; Herr **Baumeister** hat die früher von Herrn Stotz gespielte Partie übernommen, und wird uns den Beweis liefern, daß seine schon bekannte Vielseitigkeit noch vielseitiger ist, als wir glauben. — Die Vorstellung ist zum Benefiz für Madame **Baumeister**, deren Fleiß und Strebsamkeit nur Anerkennung verdient.

---

*) Es hatte sich das Gerücht verbreitet, Professor **Mundt** werde in Wien seinen Wohnsitz aufschlagen. In Bezug hierauf meldet jetzt die Voß. Ztg.: „Ueber den Aufenthalt des Prof. Th. **Mundt** in Wien erfahren wir mit Bestimmtheit, daß derselbe keinesweges mit der Uebernahme der Redaktion der Presse zusammenhängt. Hr. Mundt denkt nicht daran den preußischen Staatsdienst zu verlassen, und ist nach Wien gereist, um durch persönliche Vermittelung die Befreiung seines Schwagers, des Buchhändlers Ludwig Müller, zu erwirken. Dieser junge Mann ist nämlich seit 3 Monaten in Oesterreich Gefangener wegen des Verdachtes, daß er die ungarische Grenze habe heimlich passiren wollen, um sich zur ungarischen Armee zu begeben."

## Jahres-Bericht
### über das Kranken-Hospital zu Allerheiligen für das Jahr 1848.

### I. Statistische Uebersicht für das Kranken-Hospital zu Allerheiligen im Jahre 1848.

Es befanden sich am Schlusse des Jahres 1847 im Hospital Kranke:

Innere 230. Aeußere 116. Summa 346.

Dazu kamen im Verlaufe des Jahres 1848:

Innere 3423. Aeußere 1252. Summa 4675.

Es wurden mithin im Jahre 1848 Kranke verpflegt:

Innere 3653. Aeußere 1368. Summa 5021.

Davon gingen ab:

| | genesen | erleichtert | entwichen |
|---|---|---|---|
| Innere: | 2568, | 183, | 3, |
| Aeußere: | 1088, | 52, | 2, |
| Summa | 3656, | 235, | 5, |

| | ungeheilt | gestorben | Summa |
|---|---|---|---|
| Innere: | 37, | 619, | 3410, |
| Aeußere: | 7, | 53, | 1202, |
| Summa | 44, | 672, | 4612. |

Verbleiben in der Kur:

Innere 245. Aeußere 164. Summa 409.

Uebersicht.

| | |
|---|---|
| Es befanden sich im Hospital Kranke | 346. |
| Dazu kamen | 4675. |
| Summa | 5021. |
| Abgegangen | 4612. |
| Verbleiben | 409. |

Im Verhältniß zum Jahre 1847:

Innere 49. — Aeußere 9. — Summa 58. —

Außer diesen im Hospital verpflegten Kranken empfingen noch eine große Anzahl anderer und namentlich äußerer Kranken durch dasselbe Rath und Beistand, solche nämlich, die sich selbst in der Anstalt einstellen konnten. Die weniger bedeutenden Fälle und die große Anzahl derer, welche wegen leichterer innerer Krankheiten sich von den Aerzten Raths erholten, sind nicht aufgezeichnet worden. Die wichtigeren namentlich chirurgischen Fälle dagegen (confr. B. b.) sind von dem Ober-Wundarzte Hrn. **Alter** vermerkt, ihre Anzahl beläuft sich auf 841, hierzu treten noch Aderlässe 57, Zahnoperationen 39 und andere kleine Operationen. Diese 841 Fälle, zu den im Hospital selbst Verpflegten 5021 hinzugerechnet, so würden durch dasselbe 6862 Kranke besorgt worden sein.

Die als „Ungeheilt" aufgeführten Kranken sind diejenigen, welche in die königl. Klinik der Universität übertragen wurden, die, welche vor ihrer Herstellung in ihre Familien zurückkehrten, und die, welche in die Irren-Anstalten zu Leubus und Brieg, oder als unheilbare und unschädliche Blödsinnige und Epileptische in das hiesige Armenhaus abgegeben worden sind.

### II. Folgende Krankheiten kamen im Verlaufe des Jahres in die Behandlung.

#### A. Innere Krankheiten.

| | |
|---|---|
| a. Fieberhafte Krankheitsformen | 1248 |
| b. Entzündungen | 294 |
| c. Magen- und Darmkatarrhe (und zwar vom 17. Oktober bis Ende Dezbr. während der Cholera-Epidemie) | 88 |
| d. Cholera | 163 |
| e. Fieberhafte Ausschläge, incl. 37 Maserfälle und 4 an Scharlach | 99 |
| f. Chronische Ausschläge | 352 |
| g. Unterdrückte und abnorme Ausleerungen | 88 |
| h. Organische Leiden | 204 |
| i. Suchten, Lungensucht, Wassersucht und Vereiterungen | 567 |
| k. Nervöse Uebel | 190 |
| l. Gemüthsstörungen, incl. 34 an Delir. tremens | 178 |
| m. Augenkrankheiten | 26 |
| n. Altersschwäche | 36 |
| o. Plötzliche Zufälle (Stick-, Schlagfluß, Lähmung und Convulsionen) | 120 |
| Summa | 3653 |

#### B. Aeußere Krankheiten.

a. Im Hospital selbst Verpflegte.

| | |
|---|---|
| a. Verletzungen aller Art | 151 |
| b. Geschwüre | 235 |
| c. Geschwülste und Abscesse | 110 |
| d. Beinbrüche und Verrenkungen | 63 |
| e. Eingeklemmte Brüche | 16 |
| f. Entzündungen | 57 |
| g. Brand | 6 |
| h. Lustseuche | 614 |
| Summa | 1252 |

b. Solche, die sich in demselben zur täglichen Behandlung einstellten.

| | |
|---|---|
| 1) Abscesse | 114 |
| 2) Bruchschäden | 85 |
| 3) Entzündungen, pflegmonöse | 16 |
| rosenartige | 13 |
| der Augen | 12 |
| der Drüsen | 40 |
| 4) Fingerwurm | 96 |
| 5) Flechten | 23 |

| | |
|---|---|
| 6) Frostschäden | 21 |
| 7) Geschwüre, meist der Füße | 144 |
| 8) Geschwülste der Gelenke, Schleimbeutel ꝛc. | 21 |
| 9) Knochenbrüche | 5 |
| 10) Kopfgrind | 1 |
| 11) Quetschungen | 69 |
| 12) Verbrennungen | 27 |
| 13) Verstauchungen | 16 |
| 14) Wasseransammlungen (Hydrocele) | 8 |
| 15) Wunden | 130 |
| Summa | 841 |

**III. Folgende wichtigere chirurgische Operationen wurden im Hospital selbst vollzogen.**

1. Am Kopfe.

1) Bei großen Gesichtswunden wurde vielfach und immer mit gutem Erfolge die blutige Nath angewendet.
2) Eine Anzahl größerer Balggeschwülste am Kopfe mit Erfolg extirpirt.
3) Mehrmals die Operation der Ranula und einmal die Gaumennath mit Erfolg gemacht.
4) Ebenso mehrere Nasenpolypen entfernt.

2. Am Rumpf.

1) Mehrmals wurde die Operation der Phimosis congenita und der Paraphimose mit Erfolg gemacht.
2) Ebenfalls die Paracentesis abdominis.
3) Mehrmals wurde die Radikaloperation der Hydrocele mit Erfolg (durch Injection mit Tinctura jodi) gemacht.
4) Eine Amputatio mammae mit Erfolg.
5) In 8 Fällen wurde die Operation des eingeklemmten Bruches verrichtet und zwar viermal mit gutem Erfolg, viermal mit tödtlichen Ausgang.
6) Mit gutem Erfolg wurden die Amputatio penis gemacht.

3. An den Extremitäten.

1) In mehreren Fällen wurde die Amputation und Exarticulation der Finger und Zehen und immer mit gutem Erfolge vollzogen.
2) Dreimal der Sehnenschnitt wegen Contracturen der Finger mit gutem Erfolge gemacht.
3) Die oben verzeichneten Verrenkungen stets mit gutem Erfolge eingerichtet.
4) In fünf Fällen wurde die Amputation des Vorderarms und des Unterschenkels verrichtet und zwar immer wegen fractura comminuta der betreffenden Glieder, eine durch eine Schußwunde herbeigeführt. Von diesen fünf Fällen endete nur einer mit dem Tode.

**IV. Uebersicht von dem Erfolge der Besorgungen der im Hospital verpflegten Irren.**

Es befanden sich Ende 1847 im Hospital Irre:

| | | |
|---|---|---|
| | männliche | 14 |
| | weibliche | 28 |
| | Summa | 42 |
| Dazu kamen i. J. 1848 | männliche | 80 |
| | weibliche | 56 |
| | Summa | 178 |

Davon wurden:

| | | |
|---|---|---|
| a. geheilt | männliche | 48 |
| | weibliche | 32 |
| b. ungeheilt | männliche | 19 |
| | weibliche | 10 |
| c. gestorben | männliche | 12 |
| | weibliche | 15 |
| | Summa | 136 |

Verbleiben am 1. Januar 1849 Bestand . . 42 und zwar 15 männliche und 27 weibliche Irre.

An Säuferwahnsinn litten 34 Kranke, darunter 3 Weibliche.

Komplikationen waren vorhanden mit fibrinösem Exsudat in den Lungen, Ausgänge in blutigen Hirnschlag, Verbindungen mit Bronchialkatarrah, asiatischen Cholera mit Contusionen und Fettsucht. Es starb nur einer von diesen Kranken innerhalb der ersten 24 Stunden.

Nach Leubus wurden 13, nach Brieg 2, nach dem städtischen Armenhaus 2 Irre transportirt, 2 in ihre Heimath ungeheilt entlassen, 1 Irrer entwichen.

(Schluß folgt.)

**Goldberg**, 23. Septbr. [Militärisches. Aktien-Verein.] Am 22. rückte das Neisser Bataillon 23. Landwehr-Infanterie-Regiments hier und in der Umgegend ein, und setzte am folgenden Morgen den Marsch nach Breslau fort, wo ein Stamm von 200 Mann in Garnison bleiben und die übrige Mannschaft entlassen werden soll. Ein gleiches geschah bereits mit dem Jauerschen und Löwenberger Bataillon. — Es hat sich hier ein Aktien-Verein gebildet, in der Absicht, alle baufällige Häuser anzukaufen und neue mit gefälligen Miethwohnungen an deren Stelle zu erbauen. Ein löbliches Unternehmen, dem Gedeihen zu wünschen ist.

□ **Ratibor**, 26. Sept. [Statistik in der Justiz-Verwaltung.] Der so eben erschienene Termin-Kalender enthält unter VI. eine Justiz-Verwaltungs-Statistik des hiesigen Appellations-Gerichts, der wir Folgendes entnehmen. A. Das hiesige Appellations-Gericht, von dem ganzen Bezirk der Regierung zu Oppeln gebildet, umfaßt 16 Kreise — 243 Q.-Meilen und 987,319 Einwohner. Das Beamten-Personal ist vorläufig auf 2 Präsidenten, 19 Räthe, 17 Subaltern-Beamte und 7 Unterbedienten bestimmt. Unter B. wird genau bezeichnet, was Alles das Appellationsgericht bearbeitet, und wie die einzelnen Abtheilungen und Deputationen gebildet sind. C. giebt an, daß 16 Kreis-Gerichte — für jeden landräthlichen Kreis ein Kreis-Gericht — im hiesigen Depart. bestehen. Das größte Kreis-Gericht ist das hiesige mit 20 Richtern und 92,136 Gerichtsuntergebenen. Das kleinste in Falkenberg mit 6 Richtern und 36,490 Gerichtsuntergebenen. Die Kreis-Gerichte zu Kosel und Falkenberg haben keine Einzelrichter und Deputationen. D. Die Kreis-Gerichte zu Gleiwitz, Neisse, Oppeln und das hiesige Kreis-Gericht sind zugleich Schwur-Gerichte.

# Inserate.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der **Cholera** 2 Personen als erkrankt, 2 als gestorben und 4 Personen als genesen amtlich gemeldet worden.

Beim Militär hat sich seit gestern nichts geändert.

Breslau, den 27. September 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

**Die Gesellen-Fortbildungs-Anstalt** betreffend.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt wiederum der Unterricht in der Gesellen-Fortbildungs-Anstalt. Derselbe umfaßt Anleitung zu Geschäftsaufsätzen, Schreiben und Rechnen, so lange nicht Anmeldungen bereits weiter ausgebildeter Gesellen einen erweiterten Lehrplan bedingen, und findet **Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr und Montag Abends von 8 bis halb 10 Uhr im Gymnasial-Gebäude zu St. Maria-Magdalena** statt.

Die Theilnehmer haben sich **Sonntag den 30. September d. J., Vormittags halb 11 Uhr, im Schul-Lokal** zu melden.

Bei der Aufnahme sind 5 Sgr. von jedem Eintretenden zu erlegen. Andere Kosten sind mit der Theilnahme an dem Unterricht nicht verbunden.

Bei genügender Theilnahme werden auch die in dem vergangenen Jahre jeden Donnerstag gehaltenen Vorträge über gemeinnützige Gegenstände fortgesetzt werden.

Breslau, den 26. September 1849.

Das Curatorium.

**Theater-Actien-Verein.**

Die Herren Actionaire werden zu einer auf **den 8. Oktober, Nachmittag 4 Uhr,** in dem Börsenlokale anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen. Außer den im § 41 des Statutes bezeichneten Gegenständen wird über eine Abänderung der §§ 25 und 26 des Statutes berathen und beschlossen werden.

Direktorium des Theater-Actien-Vereins.

Die Herren Mitglieder des **Zweigvereins Breslauer Aerzte und Wundärzte** für Med.-Reform werden hierdurch zu einer Versammlung auf Sonntag den 30. Sept. 1849, Nachmittag um 4 Uhr, in dem Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Kultur eingeladen.

**Theater-Nachricht.**

Freitag, zum Benefiz für Frau **Baumeister: „Berlin bei Nacht.“** (Mit neuen Couplets und neuen scenischen Arrangements.) Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. Musik theils neu komponirt, theils nach bekannten Melodien arrangirt von F. W. Meyer.

Sonnabend, neu einstudirt: **„Die Frau Professorin“**, oder: **„Dorf und Stadt.“** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Der Fürst, Herr Hahnewald, vom Stadt-Theater zu Brünn, als Gast.

Heute um 10 Uhr Morgens Fortsetzung der Ziehung der Abonnements-Verloosung im Beisein eines königl. Polizei-Kommissarius, im Foyer des Theaters. Für die Zuschauer ist der Eingang unter dem Portal geöffnet.

Loose à 2 Rthlr. sind fortwährend im Theater-Bureau und im Comtoir, Herrenstraße Nr. 28, zu haben.

Die geehrten Abnehmer des Theaterzettels werden ersucht, die Pränumeration für das vierte Quartal mit 10 Sgr. bei den bekannten Zeitungskommanditen erneuern zu wollen.

**Graß, Barth und Comp.**

F. z. ⊙ Z. IX. 29. 6. R. u. T. □ I.

F. z. ⊙ Z. X. I. 6. R. ▭ III.

(Verspätet.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Erdmann von Stockmanns, Rittergutsbesitzer auf Dzieschowitz,
Franziska geb. Bunczek.

An gründlichem **Unterricht** in allen **weiblichen Arbeiten** können noch einige Töchter anständiger Eltern Theil nehmen und auch als Pensionäre Aufnahme finden Junkernstraße Nr. 17 im ersten Stock.

**Todes-Anzeige.**

In dem kurzen Zeitraume von zehn Monaten, verloren wir heute das dritte Kind, unsern Robert. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 27. Septbr. 1849.

Leopold Freund und Frau.

**Todes-Anzeige.**

Auf der Rückreise von Landeck verschied hier nach dreiwöchentlichen Leiden heut Nachmittag um 2½ Uhr unser geliebter Gatte und Vater, der Justiz-Rath Janisch aus Gutentag in seinem 68. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen wir tief betrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Wielmirzowitz, den 26. September 1849.

Die Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

Den am 26. September früh 1¼ Uhr an einem gastrisch-nervösen Fieber erfolgten Tod ihres geliebten Gatten und Vaters, des Garnisonpredigers Treutmann, zeigen entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit an:

Ottilie Treutmann, geb. Schulz, als Gattin,
Anna, Otto, Max, Arthur, Kinder.

Kosel, den 26. Septbr. 1849.

**Danksagung.**

Für die Beerdigung meines vielgeliebten Bruders, Buchhalter Adolph Koernecke, bewiesene und herzliche Theilnahme, sage ich Allen und Denen, die durch ihre Unterstützung zur Erhöhung der Trauerfeierlichkeit so herzlich und liebevoll mitgewirkt haben, meinen herzlichsten Dank und wünsche, daß sie der Höchste vor ähnlichen Fällen beschützen möge.

Breslau, den 26. Septbr. 1849.

**Emilie Koernecke.**

## Gymnasium zu St. Elisabet.

Die Lektionen des Winterhalbjahres beginnen **Montag den 8. Oktober.** Die Aufnahme der bereits angemeldeten Schüler findet für die **Elementarklassen Freitag den 5. Oktober,** für die **Gymnasialklassen Sonnabend den 6. Oktober** statt.

Breslau, den 27. September 1849.

Dr. **K. Fickert.**

**Die Aufnahme neuer Schülerinnen** in die Maria-Magdal.-Töchterschule erfolgt den 1., 2. und 3. Oktober von 10—12 in dem Schulgebäude Altbüßerstr. Nr. 9.

## Schul-Anzeige.

Der Winter-Kursus in meiner Töchterschule beginnt mit dem 8. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen erbitte ich mir daher bis zu genanntem Tage.

Breslau, den 27. Sept. 1849.

Verwttw. **Friederike Latzel,**
Vorsteherin einer höhern Töchterschule und Pensions-Anstalt,
Albrechtsstraße Nr. 11.

Der **neue Kursus** in meiner **Schul-Anstalt** beginnt Montag den 1. Oktober.

**Leontine Pehmler,**
Vorsteherin einer höhern Töchterschule,
Reusche Str. Nr. 2.

Das Wintersemester in meiner **Töchterschule** beginnt Montag den 1. Oktober. — Zu den Tanzstunden können sich noch einige Paare melden. **Angelika Franklin,** Schmiedebrücke 59.

Die **Elementargesangsklasse** wird am Donnerstag den 4. Oktober wieder eröffnet. Neu Eintretende bitte ich, sich bis dahin, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr bei mir melden zu wollen. Für diese finden während des Octobers besondere Vorbereitungen zum Anschlusse an die Klasse statt, und können daher spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden.

**Mosewius.**

## Unterrichts-Anzeige.

Den resp. Mitgliedern des priv. christlichen Handlungsdiener-Instituts, sowie den geehrten Herren Prinzipalen, welche den Lehrlingen wie früher Unterricht ertheilen lassen wollen, machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die Unterrichtsstunden in unserem Instituts-Lokale mit dem 1. Oktober d. J. wieder beginnen, und daß für dieses Halbjahr auch ein Kursus der polnischen Sprache eingerichtet werden soll, wenn sich hierfür die nöthige Theilnahme findet.

Die Theilnehmer an den Lehrstunden haben sich Freitags den 28. dieses oder spätestens den folgenden Tag Abends von 7 bis 9 Uhr im Instituts-Lokale, woselbst die Listen vorliegen, zu melden. **Der Vorsteher.**

## Altes Theater.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung.
Montag den 1. Oktober.

**Musikalisch-deklamatorische Soirée,**

unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn und Frau Wohlbrück,
des Herrn Mende und Frau von Stradiot-Mende,
sämmtlich frühere Mitglieder der hies. Bühne,
des Fräulein Babnigg, königlich sächsische Hofsängerin, und
des Herrn Pluge, Sänger des Stadt-Theaters zu Frankfurt a. M.,
wozu ein hochgeehrtes Publikum die Ehre hat einzuladen:

**Julie Clausius,**
früheres Mitglied der hiesigen Bühne.

Billets sind zu haben in den Musikalien-Handlungen:
bei Herren Bote und Bock,
bei Herrn Scheffler
und im alten Theater beim Castellan.

Gut gehaltene Möbel sind wegen Wohnungswechsel billig zu verkaufen:
Junkernstraße Nr. 7, 1ste Etage.

# Zweite Beilage zu № 226 der Breslauer Zeitung.

**Freitag den 28. September 1849.**


## Theater = Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung des Theater=Abonnements wurden folgende Gewinne gezogen.

**Ein Hauptgewinn zu 43 1/3 Thlr.** auf Nr. 1076.
**Ein Gewinn zu 20 Thlr.** auf Nr. 975.
**Gewinne zu 15 Thlr.** 554. 2713.
**Gewinne zu 8 Thlr.** 159. 851. 1010. 1198. 1502. 1841. 1965. 2004. 2592. 2640. 2760.
**Gewinne zu 5 Thlr.** 68. 531. 604. 787. 997. 1016. 1141. 1842. 2086. 2394. 2590. 2688. 2972.
**Gewinne zu 3 1/3 Thlr.** 7. 141. 46. 69. 87. 258. 84. 314. 90. 99. 405. 621. 49. 62. 84. 86. 871. 85. 948. 54. 93. 1202. 11. 35. 42. 43. 50. 1361. 82. 1496. 1523. 1612. 50. 1858. 96. 1917. 23. 51. 75. 2039. 2187. 2257. 82. 2421. 88. 95. 2509. 67. 73. 2613. 2700. 51. 88. 2823. 24. 48. 57. 77. 83. 86.
**Gewinne zu 2 2/3 Thlr.** 5. 21. 35. 52. 54. 66. 88. 140. 44. 70. 225. 39. 41. 52. 60. 64. 67. 71. 93. 98. 304. 16. 22. 27. 44. 46. 57. 65. 91. 402. 4. 10. 13. 16. 26. 35. 62. 63. 79. 83. 97. 539. 68. 70. 657. 58. 65. 72. 98. 704. 47. 58. 73. 92. 809. 15. 18. 37. 59. 99. 919. 22. 38. 51. 58. 71. 74. 79. 83. 91. 95. 1038. 55. 69. 93. 1110. 12. 16. 22. 28. 43. 72. 1206. 21. 76. 98. 1302. 4. 6. 25. 29. 30. 44. 50. 64. 89. 91. 94. 1439. 47. 49. 56. 74. 86. 93. 1517. 26. 32. 33. 41. 52. 55. 78. 79. 1618. 20. 52. 56. 64. 1708. 17. 29. 32. 36. 51. 74. 75. 77. 78. 97. 1821. 27. 37. 65. 68. 75. 79. 80. 1902. 19. 47. 2014. 26. 74. 79. 98. 2132. 51. 55. 59. 70. 88. 2205. 29. 44. 76. 81. 99. 2305. 15. 21. 38. 44. 53. 54. 62. 63. 71. 97. 2404. 8. 9. 10. 28. 33. 37. 44. 76. 83. 85. 90. 2502. 11. 49. 76. 2605. 18. 26. 43. 44. 72. 92. 2732. 33. 55. 71. 76. 79. 2808. 17. 26. 30. 39. 42. 51. 94. 95. 2902 17. 47. 95. 98.

Die Ziehung wird fortgesetzt und sind so lange, als diese dauert, Loose zu 2 Thlr. im Theater=Büreau zu haben.

---

(Neu.) **Tanz-Album für 1850,** (Neu.)

enthaltend **Josef Gung'ls neuesten Walzer, „Wanderlieder“. Leutner's neueste Polonaise; Stettiner Polka** von **Löhrke; Andorra-Quadrille** von **Musard; Odeums-Lust, Galopp** von **Wendel; Hulai Pókoż Młody** von **Lezeński,** erschien nebst **vielen andern sehr interessanten Neuigkeiten** für **Pianoforte** und **Gesang** in unserem Verlage. Unser **anerkannt bestassortirtes**

**GROESSTES**

**MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT**

bietet die **billigsten** und **vortheilhaftesten Abonnements. Auswärtige werden noch besonders berücksichtigt.**

**ED. BOTE & G. BOCK.** **Kgl. Hof-Musik-Handlung.** Schweidn.-Str. Nr. 8.

---

## Streit's Bibliothek,

Albrechtsstraße Nr. 3,

über 40,000 Bände stark, empfiehlt sich durch die reichste Auswahl in allen Zweigen der **deutschen** wie der **französischen** und **englischen** Literatur. — Vereinigt damit sind: Die **Bibliothek für die Jugend,** und ein **Journalzirkel. Alles nur irgend für ein solches Institut passende Neue wird sofort angeschafft.**

**A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske),**

Albrechtsstraße Nr. 3.

---

## Vierteljährliche Abonnements

auf das **„Frankfurter Journal“** nebst **„Didaskalia,“** am 1. Oktober beginnend, nehmen alle Postämter (für Frankreich und die überseeischen Länder Herr G. A. Alexandre in Straßburg) an. Bestellungen darauf wollen möglichst baldigst eingereicht werden. — Anzeigen jeder Art genießen bei der ungemein starken Auflage dieser Blätter die weiteste Verbreitung, und werden dieselben mit 8 Kr. per Petitzeile berechnet.

---

## Musikalisches.

Der Lehrer=Gesangverein hiesiger Umgegend hat die Absicht, künftigen Montag als den 1. Oktober **ein Gesangfest** zu feiern und ladet dazu Kollegen und Freunde ergebenst ein.

Das Fest zerfällt in eine Aufführung religiöser Gesänge und Orgelpiecen in der hiesigen evangelischen Kirche und in eine Liedertafel auf hiesigem Bahnhofe, wobei mehrere der Herren Künstler Breslaus mitzuwirken die Güte haben werden. Vormittags 11 Uhr findet die Aufführung in der Kirche und Nachmittags 4 Uhr die Liedertafel statt. Wer an der Probe, die früh 9 Uhr in der Kirche abgehalten wird, sich nicht betheiligt, kann zur Aufführung nicht zugelassen werden. Da an den Kirchthüren kein Eintrittsgeld erhoben wird, so sind die Billets für die Zuhörer im Gewölbe des Herrn Bürgermeisters Fiebig, im Gasthofe zur Stadt Breslau und in der Bahnhofs=Restauration hierselbst gegen 2 1/2 Sgr. für die Kirche und 5 Sgr. für die Liedertafel zu haben. Der Erlös wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Nachmittag von 2 bis 4 Uhr wird gemeinschaftlich in der hiesigen Bahnhofs=Restauration gespeist. Ein Extrazug wird den 1. Oktober früh Punkt 7 Uhr die Theilnehmer und Zuhörer aus Breslau und der Umgegend nach Kanth und Abends 10 Uhr zurückfahren. Die Fahrbillets zu 9 Sgr. für Her= und Rückfahrt sind nur in der Buchhandlung des Herrn P. Th. Scholz, Kupferschmiedestraße 17, bis Sonntag Nachmittag 6 Uhr zu haben. Kanth, den 26. September 1849.

**Das Fest=Komitee.**

---

## Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die nächste Versammlung des hiesigen Vereins findet Freitag **den 5. Oktober d. J.** Vormittags 10 Uhr im Saale des Landschaftshauses statt. Die Berathung bezüglich des Landgestütswesens wird fortgesetzt, Rechnung über den Ankauf der Cleveland=Stuten zur Durchsicht und Decharge vorgelegt werden. Liegnitz den 26. September 1849.

**Der Vorstand.**

---

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

**Alphabetisch = statistisch = topographische**

## Uebersicht der Dörfer, Städte, Flecken

und anderer Orte der

## königlich preußischen Provinz Schlesien,

nebst beigefügten Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den Bezirken der drei königlichen Regierungen, den darin enthaltenen Fürstenthümern und Kreisen mit Angabe des Flächeninhalts, der mittleren Erhebung über die Meeresfläche, der Bewohner, Gebäude, des Viehstandes u. s. w.; verfaßt von

**J. G. Knie.**

64 Bogen. Lex.=8. Kartonirt. 2 Rtl. 5 Sgr.

---

## Formulare zu Prozeß=Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt=Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

**Graß, Barth und Comp. in Breslau.**

---

**Freiwillige Subhastation**

des den v. Gruttschreiberschen Erben gehörigen Gutes Gunschwitz, welches im Mai d. J., ausschließlich zweier zugeschlagenen und mit zu verkaufenden Rustikalgrundstücke landschaftlich auf **39,211** Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden ist. Der Bietungstermin wird am

**25. Oktober d. J., von Vormittags 10 Uhr ab,**

an hiesiger Gerichtsstelle von dem Kreisrichter Schott abgehalten werden.

Jeder Bieter muß eine Kaution auf Höhe von 10,000 Rtl. in baarem Gelde oder in schlesischen Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen nach dem Kourse bestellen. Von den Kaufgeldern bleiben 18,000 Rtl. gegen Verzinsung zu 4 1/2 pCt. zur ersten Hypothek stehen. Die anderweiten Bedingungen und das Taxinstrument können während der Amtsstunden im Bureau III. eingesehen werden.

Ohlau, den 22. September 1849.

Königl. Kreis=Gericht. II. Abtheilung.

(gez.) Junge.

---

**Auktion.**

Am Sonntag den 30. September werde ich in meiner Wohnung zu Groß=Mochbern Nachmittags 1 Uhr mein sämmtliches Mobiliar, welches aus birkenen und Mahagony=Möbeln besteht, so wie sämmtliches Haus= und Küchengeräth öffentlich verkaufen.

**Th. Bögel,** Zuckersiede=Meister.

---

**Versteigerung von 15,000 Centnern Weichblei.**

Den 22. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr sollen an Oberhüttenamtsstelle in Freiberg im Königreich Sachsen 15,000 Ctr. Weichblei in Posten von 200 bis 500 Ctrn. unter den Bedingungen der sofortigen Anzahlung des vierten Theils der Erstehungssumme und der Bezahlung des Restes bei der binnen drei Monaten bei Verlust der Anzahlung zu bewirkenden Abholung des Erstandenen, öffentlich versteigert werden, was hierdurch mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß die unterzeichnete Behörde auf portofreie Anfrage nähere Auskunft über die Erstehungsbedingungen ertheilen wird.

Freiberg, den 8. September 1849.

Das königliche Oberhüttenamt.

---

**Ultramarin (Neublau),**

in 12 verschiedenen Mustern, ist bei Unterzeichnetem billig zu haben.

**J. Müllendorff,** Taschenstraße 28.

Breslau, den 27. September 1849.

---

**Die Ungar=Weintrauben,**

à Pfd. 3 Sgr., sehr gut und süß, sind stets von jetzt an nur zu haben Malergasse 11 inmitten der großen Fleischbänke, im Möbelgewölbe.

---

**Ein Wirthschaftsschreiber,**

welcher polnisch spricht und über mehrjährige Dienstführung in einer Wirthschaft gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zu Weihnachten d. J. gesucht und kann sich sofort, jedoch persönlich, melden bei dem Dominium Polnisch=Würbitz bei Constadt.

---

Ein anständiges Mädchen wünscht ein baldiges Unterkommen in einem Verkaufsgeschäft durch das Kommissions=Komptoir von

**Alexander,** Kupferschmiedestr. Nr. 12.

---

Wegen Versetzung sind Tauenzienstraße Nr. 84 im ersten Stock gebrauchte Möbel zu verkaufen.

---

Den geehrten Mitgliedern des **Sonnabend=Tanz=Vereins** im Casperkeschen Lokale, dient hiermit zur Nachricht, daß den 6. Okt. d. J. das erste Tanz=Kränzchen stattfindet.

Die Vorsteher.

Seidel. Vogt. Koch.

---

**Eine wohllöbl. Theater=Direktion**

wird ersucht, die Vorstellungen auch im Winter erst um 7 Uhr beginnen zu lassen, da sowohl die Bittsteller als auch wahrscheinlich der größere Theil des Publikums erst um 7 Uhr von Geschäften frei werden.

**Einige Theaterfreunde.**

---

**Liebichs Lokal.**

Heute, den 28. September: **letztes**

**Doppel=Concert.**

---

**Für Landwirthe!**

**Köpp's**

**chemisch=concentrirter**

**Dünger,**

nach

**Vicke's System der Düngung**

von

**Korn, aller Arten Sämereien, Pflanzen, Bäume und Kartoffeln.**

**Außerordentliche Wirkung.**

Nachdem sich auch in diesem Jahre die Wirkung unseres Düngers aufs glänzendste bewährt, haben wir uns, in Folge mehrfacher Anfragen, welche eine ausgedehntere Anwendung unseres Compound Manure zum Zweck haben, entschlossen, in den Preisen bei Abnahme von größeren Posten eine bedeutende

**Preis=Ermäßigung**

eintreten zu lassen.

Bei Bestellungen von einzelnen Paketen zu 1/2 Scheffel Getreide bleibt der Preis wie bisher 1 Rtl. per Paket.

Bei Abnahme von größeren Posten berechnen wir

**folgende Preise:**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| für | 1/4 | Anker | à 24 | Paket | 18 Rtl. | — | Sgr. |
| = | 1/2 | = | à 48 | = | 34 = | — | = |
| = | 1 | = | à 90 | = | 60 = | — | = |
| = | 1 | Eimer | à 180 | = | 112 = | 15 | = |
| = | 1 | Ohm | à 360 | = | 210 = | — | = |
| = | 2 u. mehrere Ohm per Ohm 180 Rtl. | | | | | | |

**Die Preise verstehen sich nur per comptant, ohne Verpackung ab Berlin.**

**Allen Präparaten ist eine genaue Gebrauchs=Anweisung beigefügt.**

Es wird gebeten, bei jeder Bestellung gefälligst anzugeben, ob für leichten oder schweren Boden.

Da wir nur einzelne Pakete zu 1/2 Scheffel Getreide auf Lager vorräthig halten, so empfehlen wir zur Vermeidung jeder Verzögerung die möglichst zeitige Einsendung der resp. Ordres auf größere Posten zur bevorstehenden Wintersaat.

Berlin, im September 1849.

**Koepp & Comp.**

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich der Haupt=Agent **Rich. Schramm** in **Breslau,** Blücherplatz Nr. 6 und die resp. Kreis=Agenten.

---

**Verkauf von Granitsteinen.**

Hiermit empfehle ich ergebenst meinen Vorrath an Bausteinen, Platten, Stufen, Sokkeln, Säulen, Krippen 2c. aus Granitstein. Jede Bestellung wird prompt erfüllt, der Preis ist so niedrig wie möglich gestellt und das Material wird auch auf Verlangen an Ort und Stelle geliefert.

Rosalienthal bei Zobten a. B., den 20. Septbr. 1849.

**Fr. Hanke,** kgl. Steinbruchmeister.

## Stotter-Heil-Unterricht.

Auswärtige können nach vorheriger Meldung jeder Zeit eintreten. **E. Scholz**, Schmiedebr. 28.

## Zeichnungen

**zur neuen österreichischen 4½ prozent. Anleihe übernimmt Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.**

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze

**ein concessionirtes Agentur-Geschäft**

errichtet habe. -- Der Ein- und Verkauf von Besitzungen jeder Art, Waaren aller Gattungen, Aktien, Unterbringung und Verschaffung von Kapitalien, Besorgung von Incassos, Be- und Versorgung von Commis, Pharmaceuten, Gouvernanten, so wie alle in diese Branche einschlagenden Geschäfte werden Gegenstände meiner sorgfältigen Beachtung sein und dem mir zu schenkenden Vertrauen werde ich mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu entsprechen mich eifrigst bemühen. — Alle hierauf bezüglichen Offerten, Uebertragungen und Anfragen erbitte ich mir in frankirten Briefen gefälligst zugehen zu lassen und zeichne hochachtungsvoll

**Friedr. Warnatz** in Dresden, Webergasse Nr. 18, erste Etage.

## Von Leipzig.

Den ersten und zweiten Transport unserer in Leipzig **persönlich** eingekaufter Meßwaaren haben wir bereits gestern empfangen.

**Gebrüder Littauer,**
Ring Nr. 42, 1 Treppe.

## Türkisch Roth-Garn-Lager.

Unser gut assortirtes en gros-Lager türkisch-rother Garne für die Provinz Schlesien befindet sich einzig und allein bei Herrn Richard Schramm in Breslau, Blücherplatz Nr. 6.

Elberfeld im September 1849. **Aug. und Ferd. Schöller,**
Türkisch Roth-Garn-Färberei-Besitzer.

## Rock-, Pantalon- und Westenstoffe,

welche ich in Leipzig persönlich gekauft, empfehle billigst:

**Robert Brendel,** Schmiedebrücke Nr. 56.

## Schamot- und gußeiserne Oefen,

Koch- und Etagenöfen, Schüsselöfen und Eisenbahnöfen nebst Kochgeschirr empfiehlt zu den billigsten Preisen: **J. R. Schepp,** Neumarkt Nr. 7.

## Von Paris.

Die neuesten Façons in **Mänteln, Mantelets** und **Mantillen** sind in den verschiedenartigsten Stoffen, sowohl in Sammet, Seide und Cachemir in größter Auswahl **vorräthig.**

**Gebrüder Littauer,**
Ring Nr. 42, 1 Treppe.

### Abraham's tragbare Gehör-Instrumente.

(Porte voie en miniature.)

## Taubheit.

**Neue Entdeckung eines Gehör-Instruments,** welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit, alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei franco Einsendung einer Anweisung, nebst gedruckter Gebrauchs-Anweisung, in Silber à 4 Rtl., in vergoldetem Silber à 5 Rtl. und in Gold à 8 Rtl. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können **zahlreiche Atteste** über die Wirksamkeit des Instruments eingesandt werden. Man beliebe sich zu wenden:

in Aachen an Herrn Abraham, Neupforte Nr. 885.
in Brüssel (Belgien) " " Abraham, Rue Neuve St. Justine Nr. 34, Fauburg de Namur.
in Frankfurt a. M. an Herrn Zentner, per Adresse der Expedition der frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung,

wo selbige allein **echt** und **unverfälscht** zu haben sind.

Brüssel und Aachen, im September 1849.
**B. Abraham.**

## Eine Wirthschafterin

wird für einen evang. Pfarrer sofort gesucht. Näheres sagt der Kommissionär **Meyer** in Hirschberg.

**Aechte Harlemer**

## Blumenzwiebeln

empfiehlt
**Friedrich Gustav Pohl**

## Frische Rebhühner,

das Paar, gespickt, 10 Sgr.,
**frische Rehvorderkeulen,**
das Stück 6 und 4 Sgr., empfiehlt:
**Frühling,** Wildhändlerin,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

## 50 Rthl. Belohnung.

Montag den 24. d. M. Abends, zwischen 7 und 8 Uhr wurde mir **im Gasthofe zum schwarzen Adler in Oppeln,** bei Herrn **Schmidt,** während ich im Speisesaale Abendbrod aß, aus dem Zimmer Nr. 8 mittelst gewaltsamen Einbruchs eine gestickte Reisetasche mit grünlederner Rückseite gestohlen, worin folgende Gegenstände enthalten waren:

1) eine lederne Geldtasche, worin eine schwarze Brieftasche mit 5 Berliner Darlehns-Scheinen, à 25 Rthl.
   Einige Kassen-Anweisungen à 5 u. à 1 Rtl.
   1 Wechsel von 400 Rthl. auf Ely Gebrüder in Berlin, per 15. November d. J. gezogen und in Blanco girirt von L. J. Lasker u. Eidam in Breslau.
   2 kleine Scheeren und Karten mit meinem Namen.
   Rechnungen und Quittungen von der gegenwärtigen Leipziger Messe.
2) Ein leinener Beutel mit circa 500 Rtl. diversem Courant, meist in Thalerstücken, dabei 3 Rollen à 15 Rthlr. in 1/6 und eine Rolle à 25 Rthl. in 1/3.
3) Ein Oberhemde, gezeichnet J. Preiss.
4) Ein Handbuch, gezeichnet J. P.
5) Eine Cigarren-Tasche von braunem Leder, worin circa 15 Cigarren Platz haben.
6) Ein Pfund gute Seife.

Wer mir zur Wiedererlangung obiger Gegenstände behülflich sein kann, erhält obige Belohnung.

Neisse, den 27. September 1849.
**J. Preiß.**

Etwaige Ermittelungen über obige Gegenstände können auch in Breslau bei den Herren **L. J. Lasker und Eidam,** Karls-Straße Nr. 14, angezeigt werden.

In einer Seifen-Fabrik wird ein tüchtiger Gehülfe, der sich über seine Qualifikation genügend auszuweisen im Stande ist, als Werkführer gesucht. Näheres zu erfahren bei

**J. Launer,** Commissionair,
Neumarkt Nr. 13.
Breslau.

## Frische Großvögel,

à Paar 3 Sgr., **frische Hasen,** gespickt, 15 Sgr. empfiehlt Wildhändler **Adler,**
alter Fischmarkt Nr. 2.

Frische **Jauersche Bratwurst,**
Neue **Elbinger Bricken,**
Russischen **Caviar**
empfiehlt: **R. Kretschmer,**
Reuschestraße Nr. 10.

Für 50 Rthlr. ist ein Flügel zu verkaufen: Neue Friedrichsstr. Nr. 2, par terre rechts.

Antonienstraße Nr. 4 ist der 3te Stock sofort oder zu Michaelis zu beziehen.

Agnesstraße Nr. 10, im ersten Stock, sind 2 gut möblirte Zimmer bald zu beziehen.

Wohnungen à 15 und 30 Rthl. mit Kochöfen, zu vermiethen Nr. 1 Siebenhubnerstraße.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 24, an der Taschenbrücke, ist der zweite Stock von 4 bis 6 Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung, zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth in Nr 23.

Ein Rauch-scher Apparat zu galvanischer Vergoldung, und eine kleine Spritze mit 6 Pumpen arbeitend, ist zu verkaufen: Werder-Straße Nr. 2, erste Etage.

Im neuerbauten Hause, Schuhbrücke Nr. 13, Ecke der Kupferschmiede-Straße, ist eine aus 5 Zimmern nebst Beigelaß bestehende und mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

### Zu vermiethen

und bald oder Termin Michaeli d. J. zu beziehen ist die dritte Etage, Junkern-Straße Nr. 8, bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem nöthigen Zubehör. Die Wohnung ist vollständig renovirt und der Mieths-Zins den jetzigen Verhältnissen angemessen. Näheres daselbst im Comptoir par terre.

### Gartenstraße Nr. 12,

ist wegen Versetzung eine **Wohnung** von 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, auch eine Gartenlaube zu vermiethen und bald, oder Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine freundliche Vorderstube mit oder ohne Möbel Ohlauerstraße Nr. 81, nahe am Ringe.

### Albrechtsstraße Nr. 14

ist die zweite Etage, bestehend aus sieben Zimmern nebst dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst.

Blücherplatz Nr. 8 ist eine freundliche Hofwohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Näheres im zweiten Stock.

Ring Nr. 60 ist das große Eck-Gewölbe zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

### Zu verkaufen

ist eine **Brücken-Waage** mit Gewicht: Ursulinerstraße Nr. 16 eine Stiege.

Ein Pudelhund hat sich eingefunden; der Eigenthümer kann selben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen in der Handlung Wwe. Goldschmidt, Ohlauerstraße 71.

Ein Kirschbaum-Flügel steht zu verkaufen Sandstraße Nr. 7, im Hofe eine Stiege.

**Karpfen** polnisch gesotten, sind heute Mittag und Abend gut zu haben Oderstraße im goldenen Leuchter. **Schwartz.**

Heut Freitag, Mittag und Abend gut gesottene Karpfen bei **Sabisch.** Reuschestr. 60.

**1500 Rthl.,** à 5 pCt. Zinsen, zur ersten pupillar-sichern Hypothek, sind sofort per jura cessa zu vergeben durch das Commissions-Bureau von

**E. Berger,** Bischofstraße Nr. 7.

Offenes Unterkommen für einen Handlungs-Lehrling, ebenso für einen Handschuhmacher-Lehrling und für einen Oekonomie-Eleven.

**Tralles,** Messergasse Nr. 39.

## Zum Verkauf.

Eine **schottische Türbine** sammt Wellbaum und Zulaufrohr von Eisenblech, nach den neuesten Regeln Whitelaws gebaut, für ein Gefälle von 13½ engl. Fuß mit einem Wasser-Quantum von 30 Kubikfuß per Sekunde und eine Kraft von 30 Pferden berechnet, die jedoch mit entsprechender Wassermenge für alle zwischen 7 bis 20 Fuß liegenden Fallhöhen mit Vortheil verwendet werden kann, verkaufe ich deshalb unter sehr billigen Bedingungeu, weil selbe durch den gänzlichen Neubau meiner Fabrik entbehrlich geworden ist. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen.

Bautzen, den 15. Septbr. 1848.
**Karl Ferd. Aug. Fischer,**
Papierfabrikant.

### Zum 1. Oktober

sucht das Dominium Peucke bei Oels einen unverheiratheten **Brenner,** der gute Atteste aufzuweisen hat.

Auf dem Dominium Schmellwitz bei Kanth kann zu Michaelis d. J. ein junger gebildeter Mann als **Wirthschafts-Eleve** placirt werden. Das Nähere bei dem Wirthschaftsamt.

Ein der Baumzucht kundiger, thätiger, unverheiratheter Gärtner, der durch gute Atteste seine Brauchbarkeit nachzuweisen vermag, findet sofortige Anstellung.

Breslau, Sand-Verstadt, Sterngasse Nr. 6.

Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, finden bei einer anständigen Familie Kost, Wohnung und sittliche, sowie geistige Ausbildung für einen billigen Preis Oderstraße 14, 3te Etage.

Eine **Orgel** mit 7 Registern ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? erfährt man im Comptoir Ring Nr. 27.

### Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Fürstin Esterhazy aus Helgoland kommend. Fürstin von Reuß aus Lossen. Frau Altmans aus Ober-Jauche. Frau von Sodlmayer aus Krakau. Frau von Zamoyska aus Wien. Güter- u. Häuser-Agent Schütz und Kaufm. Marckwald aus Berlin. Kaufmann Fridrici aus Stettin kommend. Kaufmann Schröder aus Triest. Direktor Lieb aus Militsch. Majorin von Constein aus Neisse. Polizei-Anwalt von Wimmer aus Bunzlau.

| 26. u. 27. Sept. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27"8,25"' | 27"8,20"' | 27"8,20" |
| Thermometer | + 9,5 | + 8,8 | + 11,5 |
| Windrichtung | NW | NW | NW |
| Luftkreis | überw. | bedeckt | überw. |

### Getreide- Oel- u. Zink-Preise.

Breslau, 27. September.

| Sorte: | beste | mittle | geringste |
|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 54 Sg. | 50 Sg. | 45 Sg. |
| Weizen, gelber | 52½ " | 48 " | 43 " |
| Roggen | 30 " | 28½ " | 26½ " |
| Gerste | 24 " | 22 " | 20 " |
| Hafer | 16 " | 15 " | 14 " |

Rothe Kleesaat .......... 8½ b. 11⅓ Thl.
weiße " .......... 5½ b. 11½ "
Spiritus .......... 6¾ bez.
Rüböl, rohes .......... 15 Thlr. Br.
Zink loco 4 Thlr. 7 Sgr,
Rapps 107. 104. 102.
Rübsen 94. 92. 91.

## Auktion in Breslau.

29. Septbr. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr. Werderstraße Nr. 7: gute Möbel, Haus- und Gartengeräthe und eine Partie Gartengewächse.

## Börsenberichte.

**Paris,** 24. September. 3% 55. 90. 5% 88. 75.

**Berlin,** 26. September. Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindner 3½% 93½ à 94 bez. und Br. Krakau-Oberschlesische 4% 63¼ bez. und Gld., Prior. 4% 82 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½ bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83½ bez., Prior. 4% 93 Gl., Prior. 5% 102½ bez., Ser. III. 5% 100¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 30 Gl., Prior. 5% 84 Gl. Oberschlesische Litt. A. 3½% 106 Br., Litt. B. 103 Br. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106¾ à ½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89⅛ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 101 Br. Posener Pfandbriefe 4% — — 3½% 89⅓ Br. Preußische Bank-Antheile 99 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¾ Gl., neue 4% 94¼ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 81¼ Gl., à 300 Fl. 108 Gld.

Die heutige Börse war der jüdischeu Feiertage wegen geschäftslos.

**Wien,** 26. September. Wegen des israelitischen Feiertages war die Börse wenig besucht und es wurden auch keine Geschäfte gemacht. In Devisen mehr Nehmer als Geber 5% Metal. 95 15/16 bis 96 Nordbahn 116¼ bis ½.

**Breslau,** 27. September. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gl. Kaiserliche Dukaten 96 Gl. Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112⅔ Br. Polnisches Courant 95¼ Gld. Oesterreichische Banknoten 93½ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 101 Gl. Freiwillige Preußische Anleihe 107 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 89 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 99¾ Gl., neue 3½% 89½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95 Br., Litt. B. 4% 98⅚ Br., 3½% 90¾ Gl. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94 Gl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 80½ Br. Oberschlesische Litt. A. 105¾ Gld., Litt. B. 104 Br. Krakau-Oberschlesische 63 Gld. Niederschlesisch-Märkische 84½ Br. Köln-Mindener 93¼ Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½ Gl. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat 142½ Br. Berlin 2 Monat 99¼ Gld., k. Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 150¼ Br., k. Sicht 150 11/12 Br. London 3 Monat 6 26⅓ Br.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.